

See- und Luftkrieg.

Die verhängte Blockade.

Magdeburg, 3. April. Die Magdeburgerische Zeitung meldet aus Genf: Pariser Blättermelbungen zufolge ist der Beginn der verhängten Blockade gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierungen sollen gemäß dem Beschluß der Pariser Konferenz bei der Anzeige der Blockadeverschärfung in aller Form vernarrt werden, die Blockade zu umgehen.

Deutschland an Amerika wegen der „Sussex“.

Wien, 4. April. Laut Köln. Volksztg. meldet Reuter aus Washington: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, hat dem amerikanischen Minister des Meeres mitgeteilt, daß die deutsche Regierung erklärt habe, offiziell nichts zu wissen von dem Angriff auf die „Sussex“ und den „Engländer“. Sie sei aber noch beschäftigt, eine Untersuchung darüber einzuleiten.

China will österreichische Schiffe erwerben.

Wien, 4. April. Die Köln. Ztg. meldet aus Wien: Der österreichische Consul lehnte auf Veranlassung der Behörden ein chinesisches Angebot auf drei seiner in neutralen Häfen liegenden Schiffe zu einem das Frachtschiff des Bundeswertes der Schiffe betragenden Preise ab.

Verkauf japanischer Kampfschiffe an Rußland.

Wien, 4. April. Nach einer Meldung von der russischen Grenze hat sich auf russische Anfrage nunmehr die japanische Regierung bereit erklärt, im russisch-japanischen Krieg durch Japan erbeutete Kampfschiffe an Rußland zu verkaufen. In Frage kommen ein kleiner Kreuzer, der 6500 Tonnen verdrängt, und zwei gepanzerter Küstenverteidigungsschiffe, die je 1200 Tonnen verdrängen. Der Kaufpreis für diese Schiffe beträgt 1.800.000 Yen. Einzelne japanische Blätter kritisieren diese Regierungsmahnahme und weisen darauf hin, daß sie eine Schwächung des maritimen Einflusses Japans bedeute. Andere Blätter dagegen sind der Ansicht, daß Japan mit dem Verkauf der Kriegsschiffe kein schlechtes Geschäft mache, zumal sie nicht neuer Bauart seien und der Preis ein sehr annehmbarer sei.

Die letzten Luftangriffe auf England.

Kopenhagen, 3. April. Zu den letzten Luftangriffen schreibt Ekstrahadet: Der alte Graf Zeppelin feiert große Triumphe. Seine Luftschiffe haben die Probe bestanden. Englands Traum von der Inseln-Isolation ist durch die Zeppeline zerstört. England beherrscht das Meer, aber die Luft haben die Deutschen sich untertänig gemacht. Und was schadet es, daß die deutsche Flotte nicht die englischen Küsten vernichten kann, wenn sie wiederholt London City aus der Luft bombardiert und das Weltberühmt.

Deutsche Wasserflugzeuge über Neval.

Wien, 3. April. Nach der Romsche Premia haben sechs deutsche Wasserflugzeuge die Stadt Neval überflogen und die Nacht nach russischen Schiffen abgesehen. In russischen Kreisen betrachtet man dies als eine Vorbereitung deutscher Flottenaktionen. Ein bekannter französischer Flieger im Luftkampf getötet.

Wien, 3. April. Der durch seine Hallenverhältnisse bekannte französische Flieger Lebourdais wurde im Kampfe von einem deutschen Flieger bei Verdun getötet.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Am Laufe der Nacht warf ein Zeppelin acht Bomben ab über der Stadt Dünkirchen, wodurch jedoch nur geringer Sachschaden angerichtet wurde. Zwei Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet und vier verwundet. Westlich der Maas fortgesetzte Beschädigung der Dörfer Hancourt und Celles, ohne Infanteriegefechte. Deutlich der Maas verliefen die Kämpfe, die im Laufe der Nacht in der Gegend von Douaumont und Vaux andauerten, günstig für uns. Wir gewannen Gelände im Walde von Caillotte. Unsere Linie hält sich rechts auf den Tälern von Vaux, durchquert den Wald von Caillotte, dessen Nordende der Feind besetzt hält und gewinnt dann die Stellungen südwestlich des Dorfes Douaumont. Es heißt sich, daß die getriebenen deutschen Angriffe sich auf einer Front von 3 Kilometern in aufeinanderfolgenden Staffeln entfalteten, denen kleine Sturmkompanien folgten. Unser Artillerie- und Infanteriefeuer richtete in den feindlichen Reihen große Verluste an. In der Woivre ruhige Nacht. In Votringen rief das Artilleriefeuer mehrere Brände hervor, in Nembois (westlich von Veintrey). In der Gegend von Meuseville (südlich von Blamont), wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die unsere Stellungen zu erreichen suchte, durch unser Gewehrfeuer vertrieben. Bei Moyon fiel ein deutsches Flugzeug in unsere Reihen nieder. Die Flieger wurden gefangen genommen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Coiffons und Meims richteten wir vereinigt Feuer auf die deutschen Einrichtungen nördlich des Bois des Buites bei Villeroux-Bac und gegen Capineul. Unsere Batterien beschossen den Westkopf des Waldes von Votcourt kräftig; ein Hochhaus wurde zerstört und ein Munitionslager flog in die Luft. Westlich der Maas richteten die Deutschen gestern zu Ende des Tages zwischen Hancourt und Votcourt einen kräftigen Angriff auf unsere Stellungen auf dem Nordufer des Borgebietes, die wir in der Nacht vom 31. März zum 1. April unbemerkt vom Feinde geräumt und auf das Südfer zurückgelegt hatten. Unerwartet durch ein von unserer neuen Stellung aus gerichtetes Feuer sowie durch Seitenfeuer von Votcourt erlitten die feindlichen Truppen, ohne gekämpft zu haben, bedeutende Verluste. Heute war das Artilleriefeuer ziemlich heftig in der Gegend des Bois de Votcourt. Keine Infanteriegefechte. Deutlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe erfolgreich im Laufe des Tages. Wir



Luftangriffe auf England.

Zu den neuesten Luftschiff-Angriffen auf England.

Ein ganz besonders glänzender Vorstoß gegen die englische Küste und gegen Großbritannien Hauptstadt ist diesmal zu Anfang April unseren herrlichen Marine-Luftschiffen geglückt. Und zwar haben sie es fertig gebracht, an drei aufeinanderfolgenden Nächten — vom 31. März auf den 1. April, vom 1. auf den 2. und vom 2. auf den 3. April vorzugehen, etwas Neues und Großes in der deutschen Luftschiff-Kriegführung, da die zwei Dutzend Angriffe bisher stets nur immer in einer einzigen Nacht durchgeführt wurden.

Wieder haben wir über ein Dutzend englischer Städte an der Ostküste Englands von Dover bis nach Edinburgh, also in einer Ausdehnung von etwa 80 Meilen, und verschiedene Binnenstädte dem erfolgreichen Angriff herhalten müssen. In der Küste waren es Sunderland, Widdoworth, die Tees- und die Humbermündung, Edinburgh und Leith mit den Dockanlagen am Firth of Forth, New Castle, alsdann Lowestoft und die Werftanlagen am Tyneside. Und im Innern des Landes wirkten sie taftkräftig über Cambridge, Enfield, Waltham Abbey sowie zweimal über London. Denn gleichzeitig mit dem Angriff der Marine-Luftschiffe auf die nördliche Ostküste Englands bombardierte in der Nacht vom 2. auf den 3. April ein aus Hercules- und Marine-Luftschiffen kombiniertes Geschwader neuerdings die Docks von London, ferner noch andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste und Dünkirchen.

In London waren es wieder die wichtigen Docks und Hafenanlagen im Osten sowie der Hauptteil der Weststadt City zwischen der Lamborne- und Tower-Brücke, alsdann die militärischen Lager im Nordwesten. An den andern Orten wurden wichtige Munitionslager, Gewehr- und Sprengstoff-Fabriken, große Industrie- und Hochöfen-Anlagen sowie Verkehrs- und Hafeneinrichtungen derart taftkräftig mit Spreng- und Brandbomben beschoßen, daß starke Explosionen, Brände und Einstürze von unserem Luftschiffgeschwader genau beobachtet worden sind. Man kann begreiflich sein, wie stark wiederum in England die öffentliche Meinung über die bei diesen drei aufeinander folgenden schweren Beschädigungen getrübt wird und ob man wieder nur ausgerechnet von der Tötung mehrerer Frauen und Kinder sowie der Beschädigung von Armenhäusern, Schulen und Lazarett in der englischen Presse lesen wird. Ein Musterschiff über diese neuesten glänzenden Erfolge wird jedenfalls nicht ausbleiben und zwar umso weniger, weil der zweite Angriff der Engländer auf die deutsche Küste in der Nacht, unsere Luftschiffe und Luftschiffhallen, die-

warfen den Feind bis zum Nordrand des Bois de Caillotte und nördlich des Tälchens von Vaux zurück. Ein letzter besonders heftiger Gegenangriff ermöglichte uns den Westteil des Dorfes Vaux, den wir geräumt haben, wieder zu besetzen. In der Woivre anhaltende Tätigkeit der Artillerie im Abschnitt von Montainville. Als Antwort auf die von einem Zeppelin während der letzten Nacht ausgeführte Beschädigung von Dünkirchen warfen 31 Flugzeuge der Verbündeten 88 großkalibrige Granaten auf die feindlichen Kantonementen von Reuim, Essen, Tersch und Huthulst. In der Nacht vom 2. zum 3. April besetzte ein unserer Geschwader den Bahnhof von Conflans mit Bomben. Am Tage wurden in der Gegend von Verdun zahlreiche erfolgreiche Luftkämpfe geliefert. Unsere Flieger schossen vier deutsche Apparate ab. Weitere feindliche Apparate wurden in die Flucht geschlagen oder zum Landen gezwungen.

Belgischer Bericht: Als Antwort auf das Bombardement von Dünkirchen durch einen Zeppelin bewarfen unsere Flugzeuge gemeinsam mit den französischen Flugzeugen die feindlichen Kantonementen.

Der amtliche englische Bericht.

W.D. London, 3. April. Letzte Nacht machten wir bei St. Eloi einen Offizier und 4 Mann zu Kriegsgefangenen. In der Gegend von Souchez, Angres, Voos, St. Eloi und Ypern setzten sich die Artillerie-

mal in Nordfriesland, wie vor 14 Jahren bei Cuxhaven, zu zerstören, einen gänzlichen Mißerfolg gezeitigt hat.

Haben wir diesmal leider wieder wie im Vormonat, bei einem der drei für England so furchtbaren Ausfälle eines unserer Luftschiffe eingeschüttet, den „L 15“, so hat doch wenigstens seine Mannschaften, unter denen sich mehrere Schwerverwundete befinden, diesmal nicht untergegangen, sondern gerettet, d. h. gefangen genommen worden. Das ruhige englische Verhalten gegenüber dem ihr Leben ringenden Belagerung von „L 15“ ist noch frisch in unser aller Gedächtnis. Von den beiden andern Dutzend sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Unsere Luftschiffe haben im Kampfe gegen mehr denn 14 Dutzend von Batterien sonst glänzend bestanden. Bei New Castle wurde durch sie eine Batterie, am Humber wurden sogar drei Batterien zum Schweigen gebracht. Der „L 15“ soll nach englischen Angaben besonders schwer von Granaten und Schrapnells verfehrt worden sein, so daß er, nachdem er seine schweren Schäden noch funktentelegraphisch gemeldet hatte, südlich der Themsemündung abstürzte und nicht in einen Hafen geschleppt werden konnte, sondern nach Leberwade seine Belagerung verlor. Die Hilfe soll vielfach gerufen, die Gondeln voll von Geflochtenen durchgehenden gewesen sein.

Die Engländer werden sich nach diesen neuen bitteren Erfahrungen noch weiter damit abfinden müssen, daß gegen unsere Luftschiffe kein Kraut gewachsen ist, und daß unsere Luftschiffe ihnen im eigenen Lande gut vor Augen zu führen vermögen, was es heißt, sich im Kriege gegen einen so starken und taftkräftigen Gegner, wie es das Deutsche Reich ist, zu finden. Es sind bisher wohl mehr als 80 deutsche Luftschiffe über England tätig gewesen, und bisher haben die englischen Gefühle nur eines von ihnen zur Strecke gebracht; denn „L 15“ ist durch andere Verhältnisse vernichtet worden, nicht durch englische Geschosse.

Unterseeboote und ich erinnere nur an die zuletzt gemeldete Torpedierung eines 12.000 Tonnen fassenden russischen Transportschiffes im Schwarzen Meere — und Minen, Flugzeuge und Luftschiffe, Hülfskriegsschiffe und Torpedoboote, sie haben alle in den letzten Monaten glänzendes gegenüber britischen Streitkräften militärisch-technischen Anlagen zu leisten vermocht und werden es fernerhin verstehen, in gleicher Art zu handeln. Wieder mit England, heißt die Lösung. Es spürt den Krieg jetzt auch schon tüchtig am eigenen Leibe, im eigenen Lande.

rietätigkeit auf beiden Seiten. Bei Suflund und bei der Hohenollerung wurde auf beiden Seiten mit Minen gearbeitet. Zwei feindliche Aeroplane wurden zum Niedergehen hinter den feindlichen Linien gezwungen. Einer unserer Aeroplane, der gestern aufgetrieben war, ist nicht zurückgekehrt.

Der amtliche italienische Bericht.

W.D. Rom, 3. April. Im Laufe des 31. März Artilleriekämpfe in Judisarien, in der Gegend von Rovereto und im oberen Ostico. Die Bewegungen von Zügen mit Transporten am Eingange des Suganatales dauern an. Im Raubgebiete des Cristallo (Hoch-Rien) glückte es einer Abteilung, hinter die feindlichen Stellungen auf dem Rauchhof zu gelangen. Durch einen glänzenden Angriff eroberten wir drei feindliche Wägen, machten 31 Gefangene, darunter 1 Offizier, und erbeuteten Kriegsmaterial. In der Jongsfront Artillerietätigkeit. Auf dem Karst wurde in der Nacht zum 1. April ein neuer Angriffsversuch des Gegners gegen unsere kürzlich östlich von Selz eroberten Stellungen abgelehnt. Gestern nachmittag dehnten unsere Truppen in einer entschlossenen Offensive ihre Stellungen aus, indem sie eine weitere Verschanzung im Strome nahmen. (?) Bei Aquileia schossen unsere Abwehrbatterien einen feindlichen Doppeldecker herunter; die beiden Fliegeroffiziere wurden gefangen genommen.

W.D. Rom, 4. April. An der ganzen Front vom Raginata bis zu dem Suganatal dauerte am

1. und 2. April das feindliche Artilleriefeuer mit wachsender Heftigkeit an, es wurde von unserer Artillerie heftig bekämpft. Von Beobachtungsposten wurde eine lebhafteste Bewegung von Truppen und Verpflegungszügen gemeldet, worauf unsere Artillerie ein wirksames Feuer eröffnete. Feindliche Flieger versuchten häufig Erkundungen über unsere Linien; sie wurden aber von unsern Abwehrgeschützen in großer Höhe gehalten und von unsern Jagdflugzeugen zerstört. Im Gismontale griffen unsere Vorposten eine österreichische Abteilung in der Umgebung von Malga an und schlugen sie zurück. Im Tale von San Vellegrino (Viofio) wiesen wir in der Nacht zum 2. April einen feindlichen Angriff gegen unsere Stellungen von Colabellia ab. Im Gebiet des Cristallo (oberes Nienstal) eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen unsere neuen Stellungen auf dem Rauchhof. Sie wurde bekämpft und zum Schweigen gebracht. Unsere Infanterie vervollständigte die längste Eroberung, indem sie den Gipfel der Höhe 1979, die die Täler von Cristallo beherrscht, besetzte. Gestern während des ganzen Tages im oberen Tale des But und an der Jongsfront lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit, am heftigsten auf den Höhen nordwestlich von Gora. In der Nacht zum 2. April konnte eines unserer Venturischiffe trotz harter Gegenwinde das Eisenbahnkreuz von Corina, nördlich von Triest, überfliegen und dort 800 Kilogramm Sprengstoffe abwerfen. Das Luftschiff war dem Feuer zahlreicher feindlicher Batterien ausgesetzt. Es kehrte aber glücklich in unsere Linien zurück. Morgens führten sechs Caproni-Flugzeuge eine kühne Streife über Adelsbera aus, wo ein wichtiger Bahnhof und der Sitz hoher österreichischer Kommandostellen sich befinden. Es wurden 40 Granaten und Bomben abgeworfen, die große Brände hervorriefen. Unsere Flieger schlugen einen Angriff feindlicher Flugzeuge glänzend ab und kehrten unverfehrt zurück.

Der amtliche russische Bericht.

W.D. Petersburg, 3. April. Westfront. Im Brückenkopf Uxküll fanden bedeutungslose Kämpfe statt. Bei Nowo Gorki (15 Kilometer südlich des Städtchens Krowo) ließen wir zwei Gegenminen springen und quetschen in eine Minengalerie des Feindes ab. Nördlich des Bahnhofes Baranowitschi wurden deutsche Angriffe abgelehnt. Der Feind wurde gezwungen, in seine Ausgangsgraben zurückzukehren. Ein feindliches Flugzeug bewarf den Bahnhof Jamarie (3 Kilometer nördlich von Tolpe) an der Eisenbahn Minsk-Baranowitschi mit Bomben. Südlich von Olska trug der Feind einen Angriff gegen die von uns gehaltene Stellung vor; er wurde im Infanterie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung unter beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. An der mittleren Strupa gestritten wir einige feindliche Abteilungen und machten Gefangene. Das Hochwasser dauert an. — Kaukasusfront. Am oberen Tschur-Tale setzten unsere kaukasischen Kosaken und Schützen ihre Angriffe auf die versteinerten Gebirgstruppen fort. Dort warfen unsere Abteilungen den Feind aus den vorbereiteten Stellungen und eroberten mehrere Dörfer.

Petersburg, 4. April. Amtlicher Bericht vom 3. April. Nach anderthalbstündigem Trommelfeuer der schweren und der leichten Artillerie griffen die Deutschen den Brückenkopf von Uxküll an. Sie wurden zurückgeschlagen. Bei Tünahund und südlich davon Feueranstausch. Große Tätigkeit der Artillerie auf mehreren Abschnitten der Truppen des Generals Ewert. Im Verlaufe der gestern erwähnten deutschen Offensive in der Gegend nördlich des Bahnhofes von Baranowitschi hat der Feind Explosivstoffwagen verschoben. In der Gegend von Vorkowitschi lebte am Morgen des 2. Aprils eine beträchtliche Abteilung Deutscher, welche die Schara übergriffen hatten, einen Angriff an gegen unsere Positionen. Diese Offensive wurde zurückgeschlagen. In mehreren Abschnitten der Front, ebenso wie nördlich und südlich der Gegend von Vorkowitschi lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge. Das Steigen der Wasserläufe dauert fort.

Kaukasusfront: Auf der Front des Kilkentandes machten wir über 100 Soldaten zu Gefangenen. Im Verlauf unserer Offensive durchzogen wir das Becken des oberen Tschur-Tales und lebten uns in den Besitz von mächtig beschützten Gebirgsmassiven, die sich über 1000 Fuß hoch über dem Meer erheben. Wir nahmen eine türkische Kompanie gefangen. Am Verlauf der Verfolgung des Feindes in der Gegend des Klosters Surben-Gharabeh erbeuteten wir ein Lager mit türkischen Feld- und Waffen. Südlich Misch i der nördlichen des Dorfes Mahabank zerstörten unsere Abteilungen mehrere türkische Kavallerietruppen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 5. April 1918.

Vor einem Jahre.

5. April 1915. Russischer Angriff auf Mariampol abgelehnt. Verletzung eines Heberanagers, welches der Russen über den Dnepr bei Ucie Wislupie; 1400 Russen gefangen. — Der englische Dampfer „Olivine“ und der russische Segler „Sermes“ von deutschen Unterseebooten torpediert.

Das Eisene Kreuz wurde dem Wagnardmeister Erik Hesselbein, aus dem Infanterie-Regiment Nr. 371, Sohn des Herrn Fabrikanten Heinrich Hesselbein hierseits, verliehen.

Eine seltene Auszeichnung wurde dem Leutnant der Reserve Konrad Scholten von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, der als Ordonnanzoffizier einer Infanterie-Brigade bei der französischen Herbstoffensive in der Champagne verwundet wurde und dann längere Zeit in Karlsruhe im Lazarett lag, erteilt. Ihre königliche Hoheit, die Frau Großherzogin von Baden ließ ihm mit einem Handschreiben vom Oberhofmeister die französische Infanterie-Kugel, die ihn getroffen hatte, in Silber gefaßt, überreichen.

Hollands Sicherungs- Maßnahmen.

33. Berlin, 3. April. Die Kreuzzeitung schreibt: Über die Gründe der militärischen Vorkehrungen Hollands kann folgendes authentisch mitgeteilt werden:

Die holländische Regierung ließ durch ihr Korrespondenzbüro Anschläge machen, daß die militärischen Vorbereitungen dadurch veranlaßt worden seien, und der Ministerrat diese Vorkehrungen deshalb veranlaßt habe, weil die Regierung Kenntnis erhalten hat von gewissen auf der Pariser Konferenz aufgestellten Plänen, an der holländischen Küste zu landen.

Diese offizielle Mitteilung wurde veröffentlicht, um anderen irigen Anschauungen entgegenzutreten, welche nach Bekanntwerden der Beschlüsse des Ministerrats in Umlauf gekommen waren. Diese Beschlüsse des Ministerrats sind einstimmig gefaßt worden. Argend ein Schritt oder ein Ultimatum von Seiten der Entente ist jedoch bestimmt nicht erfolgt. Es muß angenommen werden, daß die holländische Regierung anderweitige zuverlässige Nachrichten über die Pläne der Entente erhalten hat.

33. Haag, 3. April. Heute nachmittag wurde wieder ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten.

33. Haag, 1. April. Anlässlich der verschiedenen umlaufenden Gerüchte hat sich das Korrespondenzbüro an maßgebender Stelle um Aufklärung gewandt. Es wurde ihm mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß die Aushebung der militärischen Urlaube nicht mit irgendeiner zwischen den Niederlanden und einer der kriegführenden Parteien bestehenden diplomatischen Verbindung zusammenhänge.

33. Berlin, 4. April. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Tagesblatts“ erwartet man, daß heute nach der geheimen Sitzung der Kammer im Haag eine kurze Veröffentlichung erscheinen wird. Laut „Total-Anzeiger“ dürfte die Pariser Presse auch gestern die auswärtigen Angaben über die Bedingungen, unter denen die französisch-englischen Forderungen an Holland gegenstandslos werden können, nicht besprechen.

Nach Bitterfelder Meldungen aus dem Haag hat sich das niederländische Gesamtministerium seit Freitag Mittag in Permanenz erklärt. Es verlautet, daß auch sämtliche Urlaube der Staats- und Verkehrsbeamten telegraphisch rückgängig gemacht worden sind. Der Fahrplan für die wichtigsten Staatsbahnlinien ist schon seit Samstag tatsächlich außer Kraft gesetzt.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge, hat die Aufregung in Holland bedeutend nachgelassen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Keine Verstärkungen für die französische Front.

33. Hamburg, 4. April. Aus Kopenhagen wird dem Sonntags Fremdenblatt gemeldet: Bei Gelegenheit der Pariser Konferenz hat zwischen Kitchener, Joffre und Cadorna eine sechsstündige Besprechung über die militärische Lage bei Verdun stattgefunden. Joffre forderte dringend die Aufstellung einer Reserve-Armee, selbst unter Aufgabe eines anderen Operationsgebietes. Kitchener erklärte darauf, daß er nicht in der Lage sei, irgendwelche Reserven zu stellen. Wohl lasse sich die englische Front mit ihren eigenen Reserven etwas weiter ausdehnen, dahingehende Anordnungen wurden während der Besprechung an die Seeresleitung gerichtet. — Cadorna wiederholte seine frühere Erklärung, daß er keine nennenswerten Streitkräfte abgeben könne. Man einigte sich schließlich auf den Austausch einiger Spezialtruppen.

Nach dieser Ablehnung seiner Forderungen verlangte Joffre, daß durch Maßnahmen auf einem an-

deren Teile der Front der deutsche Druck auf Verdun abgeleitet werde. Vertreter der Londoner Admiralität waren der Ansicht, daß eine große Aktion der Flotte gegen die belgische Küste deutsche Streitkräfte vor Verdun abziehen würde. Da die etwaigen Befehle aber von der englischen Admiralität ausgehen müßten, mußte Kitchener seine Zusage von der Zustimmung der Admiralität nach seiner Rückkehr abhängig machen.

Zum Schluß der Sitzung fand eine längere Beratung statt zwischen Joffre, dem neuen Kriegsminister und den Generalen Castelnau und Joch. Auffallend war die außerordentlich kühle Beratschlagung Kitcheners von Joffre, während Joffre und Cadorna sich in der herzlichsten Weise verabschiedeten. Joffre wird demnächst die italienische Front besuchen.

Englische Verluste.

33. Haag, 4. April. Nach einer englischen Darstellung betragen die Verluste des englischen Heeres im März d. J. an Toten und Verwundeten 903 Offiziere und 16.908 Mannschaften. Die Ziffern für den Februar d. J. betrugen 884 Offiziere und 14.822 Mann, für den Januar d. J. 1111 Offiziere und 17.675 Mann. Die Verluste der Marine betrafen sich im März auf 15 Offiziere und 208 Mannschaften.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der türkische antilige Bericht.

33. Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier meldet: Kein Ereignis von Wichtigkeit auf den verschiedenen Fronten.

Das italienische Krankenhaus in Jerusalem von den Türken besetzt.

33. Lugano, 3. April. Das neue große italienische Krankenhaus in Jerusalem wurde von den Türken besetzt und requiriert.

Die Bente von Gallipoli.

33. Wien, 3. April. Nach einem Zambacher Bericht der politischen Korrespondenz ist die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel, namentlich der Konserven so groß, daß deren Verkauf in Pera und Galata zum Teil in eigens dazu errichteten Läden noch nicht beendet ist.

Russische Methoden.

33. Einem der kausatischen Wälder, das am längsten der russischen Okkupation Widerstand leistete, waren die Tschetschenen, ein mohammedanischer Stamm in Daghestan, Nord-Kaukasus, 1859 erst fielen sie den Waffen und machten ihren Frieden mit den Russen. Es wurden ihnen dabei verschiedene Privilegien zugesprochen, die eine feierliche Proklamation des Zaren vom Jahre 1860 bestätigte. Die Tschetschenen, die den Tschetschenen gemacht wurden, waren: Glaubensfreiheit, Befreiung von der Wehrpflicht, eine den Sitten und Gebräuchen des Landes entsprechende Verwaltung usw. Im allgemeinen ist in der Folgezeit das Verhältnis zwischen Tschetschenen und Russen ein gutes gewesen und in diesem Kriege haben die Tschetschenen auch ein Regiment gestellt. Das Verhältnis konnte ein gutes sein, weil das dagestanische Land für die Russen zunächst wenig Anziehung besaß. In den letzten Jahren aber sind dort Naphthaquellen entdeckt worden und prompt haben sich auch Expeditionen eingestellt, die diese vollkommen ausbeuten möchten. Das Handelsministerium ist ihnen entgegengekommen, indem es eine Möglichkeit fand, in dem Privateigentum von Tschetschenen befindliches Land für Reichslandereien zu erklären. So wurden in vielen Fällen von den Besitzern Eigentumsurkunden verlangt, die diese natürlich oft nicht vorlegen konnten, da ein großer Teil des Volkes nicht lesen noch schreiben kann. Dieses bietet dann wieder die willkommenste Gelegenheit, die Tschetschenen ihres Grundbesitzes und Bodens zu berauben. Et schon ist es aus solchen

Anlässen zu erbitterten Zusammenstößen gekommen. Eine Zuspätkommen der Nowoje Wremja gibt von diesen kühlen Zuständen Kenntnis und verlangt, daß schließlich Abhilfe geschaffen werde, damit die Tschetschenen, die maßlos erbittert seien, nicht zum Aufbegehren getrieben würden.

Verschiedene Nachrichten.

Der englische Ministerpräsident im Vatikan.

33. Rom, 1. April. Meldung der Agenzia Stefani. Asquith wurde heute vormittag vom Papst in Audienz empfangen.

33. Rom, 2. April. Agenzia Stefani meldet: Am Samstag hat der Kardinalstaatssekretär Gasparri dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet.

Kirchliches.

* Münster, 2. April. Im hiesigen Exerzitenhause werden in der nächsten Zeit wieder zwei Kurse abgehalten. Der erste vom 15. bis 18. April besonders für Rekruten, der zweite vom Karfreitagabend an bis Osterdienstag mittags für Junglinge. Frühzeitige Anmeldungen möge man bei Pfarrer Beclert hier, St. Ludgeri, machen.

Provinzielles.

* Dorsten, 3. April. Einen guten Gang machte gestern Abend St. Dorst. Volksges. die Wache an der Lippebrücke, indem sie dort 3 in Zivilkleidern entworfene Franzosen anhielt. Schon auf der Lippestraße waren die drei einem im hiesigen Lazarett weilenden Gefreiten aufgefallen durch flüchtig aufgefangene französische Worte. An der Lippebrücke angelangt, fragte er sie plätzlich in ihrer Landessprache: „Seid ihr Franzosen?“, „C'est-à-dire des français?“ worauf sie überaus gefasst: „oui“ und ohne besondere Schwierigkeiten von der Wache in sicheren Gewahrsam genommen werden konnten.

* Tönnishagen, 31. März. Eine empfindliche Strafe erhielt der Landwirt Schmiedt von hier wegen unrichtiger Angabe seiner Kornbestände. Das Gericht verurteilte ihn zu 2000 A Geldstrafe.

* Wattenfeld, 31. März. Eine seltsame Kriegerstrafe wurde hier vollzogen. Ein in den vierziger Jahren stehendes Ehepaar, das sich vor acht Jahren im Groll trennte, und die gerichtliche Scheidung erwirkte, war durch die Kriegszeit zu besserer Einsicht gekommen und schloß erneut den Eheband. Der Mann, der inzwischen tapfer fürs Vaterland gekämpft hatte, war zur Vornahme der Kriegstrauung von der Truppe beurlaubt worden.

* Bochum, 31. März. In der Vorstandssitzung des westfälischen Städtetages ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Dr. Jungesloot-Münster zum Vorsitzenden des westfälischen Städtetages Oberbürgermeister Graf-Bachum und zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Pfahmann-Paderborn gewählt.

* Bonn, 3. April. Dr. D. Ludwig Weber, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und der Arbeitervereine des westfälischen Städtetages, beging am 2. April seinen 70. Geburtstag. Er wurde in Schwelm in Westfalen geboren als Sohn des späteren Ritters Oberlandesgerichtsrats Karl Weber. 33 Jahre lang hat er als Pfarrer in M. Gladbach gewirkt, bis er im Herbst 1914 seinen Abschied nahm und nach Bonn zog. Die Universität Halle verlieh ihm die Würde eines Doktors der Theologie. Wegen seiner sozialpolitischen erfolgreichsten Bestrebungen stand und steht Pfarrer Weber im Vordergrund des politischen Lebens.

Soziales.

Verlängerung des Deutschen Buchdrucker-Tarifs. Infolge einer Kundgebung des Geschäftsinhabers an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker hat der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker beschlossen, die Gültigkeit des bis zum 31. Dezember 1916 laufenden Deutschen Buchdrucker-Tarifs auf ein weiteres Jahr zu verlängern, also bis zum 31. Dez. 1917. Der Ausschuss richtet an die Prinzipalsmitglieder der Tarifgemeinschaft die dringende Bitte, durch Gewährung von Teuerungszulagen ihren Gehältern entgegenzukommen, damit es ihnen möglich ist, auch bei den außerordentlich ansteigenden Lebensbedingungen ihre Verpflichtungen gegen Staat und Familie zu erfüllen.

Aus aller Welt.

— Altona, 3. April. Der Urheber eines in Preussisch-Stargard verübten verheerenden Raubmordes mit Brandstiftung wurde hier festgenommen und vom Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei als der schon vorbestrafte Schmied Baldowski festgestellt. Sein Verbrechen erinnert an die Untaten eines Sternfels.

— Breslau, 1. April. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Levin L. Schilling in Jena ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden.

Briefkasten.

N. Nr. 18. Nach dem Gesetz hat nur der Anspruch auf Unterstützung, dessen Einkommen 1200 M. jährlich nicht übersteigt. Da Ihr Verwandter 1000 M. Einkommen hat und seine Tochter circa 900 M. jährlich verdient, hat er also keinen Anspruch auf eine Unterstützung.



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Hochachtungsvoll)
Galem Gold
(Geldmündigkeit)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 34 4 5 6 8 10
34 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
30 Stück feldpostfähig verpackt, portofrei!
30 Stück feldpostfähig verpackt, 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik Verlags-Dresden
H. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs-Sachsen.
Trustfrei!

Die Erben von Sentenberg.

Kriminalroman von Rich Ebenstein.
(Nachdruck verboten.)

„Hoffen Sie und der Mutter stand der gedachte Mittagsstich. Man wartete nur auf den Major, der selbstamer Weise noch immer nicht kam, obwohl es schon zwei Uhr vorüber war und man sonst um ein Uhr ab.“

„Falt du eine wohl eingekerkert, daß sie alles ins Wasserbad setzt?“ fragte die Majorin ängstlich. „Es wäre schrecklich, wenn Papa bei Tisch Unfälle, etwas zu tadeln!“

„Der arme, als ob er je auf Unfälle wartete!“ sagte Melitta sorglos. „Du weißt doch, — ihm ist nicht wohl, wenn er nicht ein bißchen Lärm schlagen kann. Gott, man ist ja gewöhnt daran, und eine macht sich so wenig daraus wie ich!“

„Mela — gearbe du sollst jetzt ich meine mir so — Papa ist schrecklich verärgert, daß dieser Gister —“

„Na ja — sie haben Papa nicht gefragt, wen sie für Buchenberg ernennen dürfen! Aber ich kann doch nichts dafür! Und ich finde es sogar ganz unbeschreiblich reizend! Das Schicksal selbst hat Papa bestraft für seine Gärtnereigier!“

„Du nimmst alles so leicht, Mela! Hast du denn gar keine Angst, wenn Papa kommt? Ich fürchte mich immer!“

„Ich niemals! Das gehört ja zu einem Wesen. Er ist eine höfliche Natur und dabei doch so grundgut! Er meint ja nicht die Gäste von dem, was er sagt!“

„Aber das Klingt so aufregend!“

„Woh! Kampf ist Leben!“

„Und was soll nur denn werden als die und der, wenn er nicht nachgibt?“

„Ein glückliches Paar natürlich! Was denn?“

„Mama? Wir sehen doch auch nicht nach, Und das Schicksal ist für uns, da: siehst du ja jetzt —“

„Für wen ist das Schicksal?“ fragte eine tiefe Bassstimme hinter ihr. Melitta fuhr herum und begegnete dem funkelnden Blick ihres Vaters, der eben auf die Veranda heraustrat.

„Für Felix und mich!“ antwortete sie unbeständig kampfbereit.

Aber der Major war ausnahmsweise nicht aufgelegt, den Festhandelschuh zu ergreifen.

„Suppe auftragen!“ kommandierte er und band sich die Serviette um.

Die Suppe war nicht so heiß, wie er sie sonst wünschte. Das Gemüse etwas eingebüßt durch das lange Stehen. Die Diskurs-Omelette sogar beträchtlich zusammengefallen.

Frau von Brandow schielte ängstlich nach ihrem Gatten und wurde abwechselnd rot und blaß — jetzt würde ja das Donnerwetter gleich losplatzen.

Aber es geschah nichts.

Der Major — etwas schweigsamer als sonst —

etwas weniger bei Appetit bleibend auch —

ah ganz ruhig und sprach von harmlosen Dingen.

Erst als Melitta ihm den schwarzen Kaffee und die lange türkische Pfeife gereicht hatte, griff er plötzlich nach ihrer Hand und zog sie neben sich auf das Mohefesa nieder.

„So, Melitta, nun will ich dir mal erzählen, warum ich so spät zu Tisch kam. Aber, laß den Kopf nicht hängen, zeig, daß du ein tapferes Soldatkind bist — der Kerl weiß ja auch bei Gott nicht wert, wenn du“

„Felix! Es betrifft Felix!“ unterbrach ihn Melitta, die lebendige geworden war, ängstlich. „Es ist ihm ein Unglück geschehen — o Papa — so rede doch!“

Der Major, an Umschweife wenig gewöhnt, sah ihr ernst in die Augen und sagte dann kurz: „Rein aber weißt Gott, ihm wäre besser, wenn er verunglückt wäre, ehe er das — aber wozu dich zappeln lassen? Man hat Gister vor einer Stunde verheiratet und als gemeiner Verbrecher nach Graz

transportiert. Er — in der Nacht, ehe er hierher kam, seine Gattin, die alte Mabel erschlagen.“

Frau von Brandow stieß einen gellenden Schrei aus und freckte abwechselnd die Hände von sich. Melitta blieb ganz ruhig.

„Welch eine unglückliche Beschuldigung!“ sagte sie dann mit verächtlichem Zucken der Lippen.

Der Major stand ärgert auf. Er war weicher als sonst heimgekehrt — bereit zu trösten und merkte nun enttäuscht, daß Melitta keines Trostes bedurfte.

„Du glaubst es wohl nicht?“ fragte er gereizt. „Nicht eine Silbe! Natürlich nicht!“

„Aber wenn ich dir schon sage: Sie haben ihn abgeführt wie einen gemeinen Verbrecher! Das tut man doch nicht ohne Grund. — Es müssen und sind in der Tat sehr wichtige Gründe.“

„Scheingründe, Papa, verlaß dich darauf.“

„Na, höre, Melitta, du bist von einer Earmädigkeit —“

„Gar nicht, ich weiß nur ganz bestimmt, daß Felix jenseits eine Tat nicht begangen haben kann!“

„Und er hat sie begangen! Ich sprach ja selbst mit dem Beamten, der seine Verhaftung leitete: Alles, jeder kleinste Umstand deutet ganz allein auf ihn hin. Jemand anders kommt garnicht in Betracht!“

„Erzähle, bitte, alles, was du weißt, Papa, aber hüth dich der Reize nach, ja?“

Der Major tat ihr den Willen. Melitta unterbrach ihn kein einziges Mal. Sie war blaß geworden und verankert dann in nachdenkliches Schweigen.

„Na, also, — jetzt glaubst du es wohl auch?“ schloß der Major befreit. „Und nun schlag dir den eckigen Kerl so schnell wie möglich aus dem Kopf. Ich sagte ja immer —“

Melitta schenkte plötzlich empor. „Nein, jetzt erst recht werde ich zu ihm halten! Ich es glauben? Niemals! Niemals, sage ich dir, Papa!“

„Du bist wohl toll?“

„Nicht im mindesten. Ich liebe ihn nur. Das heißt: Ich weiß, daß er mich nie nützlich braucht, als jetzt. Mich und meine Liebe. Der Arme! Wenn Mutter Mabel tot ist, so hat er ja niemand mehr auf Erden, niemand, der ihn liebt und zu ihm steht — aber er soll wissen, daß ich zu ihm stehe unter allen Umständen, — selbst wenn sie ihn verurteilen würden!“

„Melitta! Ich verbiete dir —“

Sie achtete gar nicht auf die Worte. Nachdenklich in die Ferne starrend sprach sie weiter: „D, ich werde schon Mittel und Wege finden, um ihn dies wissen zu lassen. Ich werde auch gar kein Geheimnis mehr machen aus unserer Liebe. Das sage ja aus, als schämte ich mich seiner, während ich doch jetzt —“

Sie wandte sich zur Tür, um zu gehen.

„Falt!“ schrie sie der Major, zornrot im Gesicht, an, „wo willst du denn hin?“

„In mein Zimmer. Ich möchte allein sein, Papa. Ich muß nachdenken.“

Und ehe man sie zurückhalten konnte, war sie verschwunden.

Felix Gister stand zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter. Außer ihm und Masmut waren auch Eisas Kempel und der Protokollführer anwesend.

Gister war noch wie betäubt und unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Die Schmach seiner Verhaftung in dem Det, den er voll großer Zukunftshoffnungen betreten hatte! Die einstündige Eisenbahnfahrt in Begleitung der Gendarmen und eines Detektivs der Sicherheitsabteilung. Das Peinliche der Einlieferungsprozedur und dann — — — Schauer liefen jedesmal über seinen Rücken, wenn er an diesen furchtbaren Augenblick seines Lebens dachte.

Fortsetzung folgt.

See- und Luftkrieg.

Die verschärfte Blockade.

WTB Magdeburg, 3. April. Die Magdeburgerische Zeitung meldet aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierungen sollen gemäß dem Beschluß der Pariser Konferenz bei der Anzeige der Blockadeverschärfung in aller Form verwarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Deutschland an Amerika wegen der „Sussex“.

* Köln, 4. April. Laut Köln. Volksztg. meldet Reuter aus Washington: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, hat dem amerikanischen Minister des Meeres mitgeteilt, daß die deutsche Regierung erklärt habe, offiziell nichts zu wissen von dem Angriff auf die „Sussex“ und den „Engländer“. Sie sei aber noch beschäftigt, eine Unterluchung darüber einzuleiten.

China will österreichische Schiffe erwerben.

* Köln, 4. April. Die Köln. Sta. meldet aus Wien: Der österreichische Consul lehnte auf Veranlassung der Behörden ein chinesisches Angebot auf drei seiner in neutralen Häfen liegenden Schiffe zu einem das Frachtkapital des Rückwertes der Schiffe betragenden Preises ab.

Verkauf japanischer Kampfschiffe an Rußland.

WTB Berlin, 3. April. Nach einer Meldung von der russischen Grenze hat sich auf russische Anfrage nunmehr die japanische Regierung bereit erklärt, im russisch-japanischen Kriege durch Japan erbeutete Kampfschiffe an Rußland zu verkaufen. In Frage kommen ein kleiner Kreuzer, der 6500 Tonnen verdrängt, und zwei gepanzerte Küstenverteidigungsschiffe, die je 1200 Tonnen verdrängen. Der Kaufpreis für diese Schiffe beträgt 1.800.000 Yen. Einzelne japanische Blätter kritisieren diese Regierungsmahnahme und weisen darauf hin, daß sie eine Schwächung des maritimen Einflusses Japans bedeute. Andere Blätter dagegen sind der Ansicht, daß Japan mit dem Verkauf der Kriegsschiffe kein schlechtes Geschäft mache, zumal sie nicht neuer Bauart seien und der Preis ein sehr ansehnlicher sei.

Die letzten Luftangriffe auf England.

Kopenhagen, 3. April. Zu den letzten Luftangriffen schreibt Estrabladet: Der alte Graf Zeppelin feiert große Triumphe. Seine Luftschiffe haben die große belandene. Englands Traum von der Unverwundbarkeit ist durch die Zeppeline zerstört. England beherrscht das Meer, aber die Luft haben die Deutschen sich untertänig gemacht. Und was schadet es, daß die deutsche Flotte nicht die englischen Küsten vernichten kann, wenn sie wiederholt Londons City aus der Luft bombardiert und das Weltberührt.

Deutsche Wasserflugzeuge über Neval.

WTB Kiel, 3. April. Nach der Romsche Premia haben sechs deutsche Wasserflugzeuge die Stadt Neval überflogen und die Nacht nach russischen Schiffen abgesehen. In russischen Kreisen betrachtet man dies als eine Vorbereitung deutscher Luftoperationen.

Ein bekannter französischer Flieger im Luftkampf getötet.

WTB Genf, 3. April. Der durch seine Flakstirnverwundung bekannte französische Flieger Lebourdais wurde im Kampfe von einem deutschen Flieger bei Verdun getötet.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht warf ein Zeppelin acht Bomben auf über der Stadt Dünkirchen, wodurch jedoch nur geringer Sachschaden angerichtet wurde. Zwei Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet und vier verwundet. Westlich der Maas fortgesetzte Beschädigung der Dörfer Sancy und Esnes, ohne Infanteriegefechte. Ostlich der Maas verliefen die Kämpfe, die im Laufe der Nacht in der Gegend von Donnemont und Vaux andauerten, günstig für uns. Wir gewannen Gelände im Walde von Caillette. Unsere Linie stieß sich rechts auf den Feind von Vaux, durchquerte den Wald von Caillette, dessen Nordende der Feind befestigt hält und gewinnt dann die Stellungen südwestlich des Dorfes Donnemont. Es bestätigt sich, daß die getragenen deutschen Angriffe sich auf einer Front von 3 Kilometern in aufeinanderfolgenden Staffeln entfalteten, denen kleine Sturmkompanien folgten. Unser Artillerie- und Infanteriefeuer richtete in den feindlichen Reihen große Verluste an. In der Voivre ruhige Nacht. In Vorbringen rief das Artilleriefeuer mehrere Brände hervor, in Nembois (westlich von Veintheim). In der Gegend von Mureville (südlich von Blamont), wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die unsere Stellungen zu erreichen suchte, durch unser Gewehrfeuer vertrieben. Bei Moyon fiel ein deutsches Flugzeug in unsern Händen nieder. Die Allerg wurden gefangen genommen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Coiffons und Neims richteten wir vereinigt Feuer auf die deutschen Einrichtungen südlich des Bois des Buttes bei Villeroy-Neims und gegen Savignac. Unsere Batterien beschossen den Westteil des Waldes von Villeroy-Neims; ein Blockhaus wurde zerstört und ein Munitionslager flog in die Luft. Westlich der Maas richteten die Deutschen gestern auf Gude des Tages zwischen Sancy und Veintheim auf einen kräftigen Angriff auf unsere Stellungen auf dem Nordufer des Forgesbaches, die wir in der Nacht vom 31. März zum 1. April unbemerkt vom Feinde geräumt und auf das Südufer zurückgeleitet hatten. Überrascht durch ein von unserer neuen Stellung aus gerichtetes Feuer sowie durch Seitenfeuer von Veintheim erklärten die feindlichen Truppen, ohne gekämpft zu haben, bedeutende Verluste. Heute war das Artilleriefeuer ziemlich heftig in der Gegend des Bois de Vourras. Kleine Infanteriegefechte. Ostlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe erfolgreich im Laufe des Tages. Wir



Luftangriffe auf England.

Zu den neuesten Luftschiff-Angriffen auf England.

Ein ganz besonders glänzender Vorstoß gegen die englische Ostküste und gegen Großbritanniens Hauptstadt ist diesmal zu Anfang April unseren herrlichen Marine-Luftschiffen gegolten. Und zwar haben sie es fertig gebracht, an drei aufeinanderfolgenden Nächten — vom 31. März auf den 1. April, vom 1. auf den 2. und vom 2. auf den 3. April vorzugehen, etwas Neues und Großes in der deutschen Luftschiff-Kriegsführung, da die zwei Duzend Angriffe bisher stets nur immer in einer einzigen Nacht durchgeführt wurden.

Wieder haben weit über ein Duzend englischer Städte an der Ostküste Englands von Dover bis nach Edinburgh, also in einer Ausdehnung von etwa 50 Meilen, und verschiedene Binnenstädte dem erfolgreichen Angriff herhalten müssen. An der Küste waren es Sunderland, Middlesbrough, die Tees- und die Humbermündung, Edinburgh und Leith mit den Dockanlagen am Firth of Forth, New Castle, alsdann Lowestoft und die Werftanlagen am Tynefluß. Und im Innern des Landes wirkten sie tatkräftig über Cambridge, Enfield, Waltham-Abbey sowie zweimal über London. Denn gleichzeitig mit dem Angriff der Marine-Luftschiffe auf die nördliche Ostküste Englands bombardierte in der Nacht vom 2. auf den 3. April ein aus Heeres- und Marine-Luftschiffen kombiniertes Geschwader neuerdings die Docks von London, ferner noch andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste und Dünkirchen.

In London waren es wieder die wichtigen Docks und Hafenanlagen im Osten sowie der Hauptteil der Weststadt City zwischen der Londoner- und Towerbrücke, alsdann die militärischen Lager im Nordwesten. An den andern Orten wurden wichtige Munitionslager, Gewehr- und Sprengstoff-Fabriken, große Industrie- und Hochöfen-Anlagen sowie Verkehrs- und Hafeneinrichtungen derart tatkräftig mit Spreng- und Brandbomben beworfen, daß starke Explosionen, Brände und Einstürze von unsern Luftschiffgeschwadern genau beobachtet worden sind. Man kann begreifen, wie hart wiederum in England die öffentliche Meinung über die bei diesen drei auf einander folgenden Schläge aufeinanderfolgenden Luftschiffangriffen entfallenden schweren Beschädigungen getrübt wird und ob man wieder nur ausgerechnet von der Tötung mehrerer Frauen und Kinder sowie der Beschädigung von Armenhäusern, Schulen und Kasernen in der englischen Presse lesen wird. Ein Wutausbruch über diese neuesten glänzenden Erfolge wird jedenfalls nicht ausbleiben und zwar umso weniger, weil der zweite Angriff der Engländer auf die deutsche Küste in der Nacht, unsere Luftschiffe und Luftschiffhallen, die-

mal in Nordfriesland, wie vor 14 Jahren bei Cuxhaven, zu zerstören, einen gänzlichen Mißerfolg gezeitigt hat.

Saben wir diesmal leider wieder wie im Vormonat, bei einem der drei für England so furchtbaren Ausfälle eines unserer Luftschiffe eingeschüttet, den „L 15“, so sind doch wenigstens seine Mannschaften unter denen sich mehrere schwerverwundete befinden, diesmal nicht untergegangen, sondern gerettet, d. h. gefangen genommen worden. Das ruhige englische Verhalten gegenüber dem ihr Leben ringenden Beschuß von „L 15“ steht noch frisch in unser aller Gedächtnis. Von den beiden andern Fliegern sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Unsere Luftschiffe haben im Kampfe gegen mehr denn 15 Duzend von Batterien sonst glänzend gehalten. Bei New Castle wurde durch sie eine Batterie, am Humber wurden sogar drei Batterien zum Schweigen gebracht. Der „L 15“ hat nach englischen Angaben besonders schwer von Granaten und Schrapnells verletzt worden sein, so daß er, nachdem er seine schweren Schäden noch funktentelegraphisch gemeldet hatte, östlich der Themsemündung abstürzte und nicht in einen Hafen geschleppt werden konnte, sondern nach Überwindung seiner Befähigung verankert, die Hilfe soll vielfach gerufen, die Gondeln sollen von Geschossen durchschlagen worden sein.

Die Engländer werden sich nach diesen neuen bitteren Erfahrungen noch weiter damit abfinden müssen, daß gegen unsere Luftschiffe kein Kraut gewachsen ist, und daß unsere Luftschiffe ihnen im eigenen Lande gut vor Augen zu führen vermögen, was es heißt, sich im Kriege gegen einen so stark und so tatkräftigen Gegner, wie es das Deutsche Reich ist, zu finden. Es sind bisher wohl mehr als 80 deutsche Luftschiffe über England tätig gewesen, und bisher haben die englischen Geschütze nur eines von ihnen zur Strecke gebracht; denn „L 15“ ist durch andere Verhältnisse vernichtet worden, nicht durch englische Geschütze.

Unterseeboote und ich erinnere nur an die zuletzt gemeldete Torpedierung eines 12.000 Tonnen fassenden russischen Transportschiffs im Schwarzen Meere — und Minen, Flugzeuge und Luftschiffe, Hilfskriegsschiffe und Torpedoboote, sie haben alle in den letzten Monaten glänzendes gegenüber britischen Streitkräften und militärisch-technischen Anlagen zu leisten vermocht und werden es fernerhin verstehen, in gleicher Art zu handeln. Wieder mit England, heißt die Lösung. Es spürt den Krieg jetzt auch schon tüchtig am eigenen Leibe, im eigenen Lande.

vieltätigkeit auf beiden Seiten. Bei Hüll und bei der Hohenzollernanlage wurde auf beiden Seiten mit Mienen gearbeitet. Zwei feindliche Aeroplane wurden zum Niederkommen hinter den feindlichen Linien gezwungen. Einer unserer Aeroplane, der gestern aufgestiegen war, ist nicht zurückgekehrt.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB Rom, 3. April. Im Laufe des 31. März Artilleriekämpfe in Judikarien, in der Gegend von Rovereto und im oberen Adige. Die Bewegungen von Truppen am Eingange der Suganatales dauern an. Im Raubgebiete des Cristallo (Hoch-Alpen) glückte es einer Abteilung, hinter die feindlichen Stellungen auf dem Raubhof zu gelangen. Durch einen glänzenden Angriff eroberten wir drei feindliche Blockhäuser, machten 31 Gefangene, darunter 1 Offizier, und erbeuteten Kriegsmaterial. An der Monzoni-Front Artillerietätigkeit. Auf dem Karst wurde in der Nacht zum 1. April ein neuer Angriffsvorstoß des Gegners gegen unsere kürzlich östlich von Selz eroberten Stellungen abgeschlagen. Gestern nachmittag bedachten unsere Truppen in einer entschlossenen Offensive ihre Stellungen aus, indem sie eine weitere Veranschärfung unserer Abwehrbatterien einen feindlichen Doppeldecker herunter, die beiden Fliegeroffiziere wurden gefangen genommen.

WTB Rom, 4. April. An der ganzen Front vom Lagarinal bis zu dem Suganatal dauerte am

1. und 2. April das feindliche Artilleriefeuer mit wachsender Heftigkeit an, es wurde von unserer Artillerie heftig bekämpft. Von Beobachtungsposten wurde eine lebhafteste Bewegung von Truppen und Verpflegungssäcken gemeldet, worauf unsere Artillerie ein wirksames Feuer eröffnete. Feindliche Blieger versuchten häufig Erkundungen über unsere Linien; sie wurden aber von unsern Abwehrgepöhlen in großer Höhe gehalten und von unsern Jagdflugzeugen zerstreut. Im Simentale griffen unsere Vorposten eine österreichische Abteilung in der Umgebung von Malga an und schlugen sie zurück. Im Tale von San Pellegri (Nördlich) wiesen wir in der Nacht zum 2. April einen feindlichen Angriff gegen unsere Stellungen von Costabella ab. Im Gebiet des Cristallo (oberes Nienstal) eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen unsere neuen Stellungen auf dem Raubhof. Sie wurde bekämpft und zum Schweigen gebracht. Unsere Infanterie vervollständigte die jüngste Eroberung, indem sie den Gipfel der Höhe 1979, die die Täler von Cristallo beherrscht, besetzte. Gestern während des ganzen Tages im oberen Tale des But und an der Monzoni-Front lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit, am heftigsten auf den Höhen nordwestlich von Gdrg. In der Nacht zum 2. April konnte ein unserer Luftschiffe trotz harter Gegenwehr das Eisenbahnkreuz von Srina, nördlich von Triest, überfliegen und dort 800 Kilogramm Sprengstoffe abwerfen. Das Luftschiff war dem Feuer zahlreicher feindlicher Batterien ausgesetzt. Es kehrte aber glücklich in unsere Linien zurück. Morgens führten sechs Caproni-Flugzeuge eine feine Streife über Adelsberg aus, wo ein wichtiger Bahnhof und der Sitz hoher österreichischer Kommandostellen sich befinden. Es wurden 40 Granaten und Bomben abgeworfen, die große Brände hervorriefen. Unsere Flieger schlugen einen Angriff feindlicher Flugzeuge glänzend ab und kehrten unverletzt zurück.

Der amtliche russische Bericht.

WTB Petersburg, 3. April. Westfront. Im Bräudenlopfen Verfall fanden bedeutungslose Kämpfe statt. Bei Novo Gorki (15 Kilometer südlich des Städtchens Arzewo) ließen wir zwei Gegenminen springen und quetschen so eine Minengalerie des Feindes ab. Westlich des Bahnhofes Baranowitschi wurden deutsche Angriffe abgeschlagen. Der Feind wurde gezwungen, in seine Ausgangsgraben zurückzukehren. Ein feindliches Flugzeug bewarnt den Bahnhof Zamorie (3 Kilometer nördlich von Tolpe) an der Eisenbahn Winst-Baranowitschi mit Bomben. Südlich von Dila trug der Feind einen Angriff gegen die von uns gehaltene Stellung vor; er wurde in der Infanterie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung unter beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. An der mittleren Stripa zerstreuten wir einige feindliche Abteilungen und machten Gefangene. Das Hochwasser dauert an. — Kautais Frank. Im oberen Tschirud-Tale setzten unsere kassatischen Soldaten und Schützen ihre Angriffe auf die verstreuten Gebirgstruppen fort. Dort waren unsere Abteilungen den Feind aus den vorbereiteten Stellungen und eroberten mehrere Dörfer.

Petersburg, 4. April. Amtlicher Bericht vom 3. April. Nach anderthalbstündigem Trummelfeuer der schweren und der leichten Artillerie griffen die Deutschen den Bräudenlopfen von Verfall an. Sie wurden zurückgeschlagen. Bei Tschanburg und südlich davon Generalanstalt. Große Tätigkeit der Artillerie auf mehreren Abschnitten der Truppen des Generals Ewert. Im Verlaufe der gestern erwähnten deutschen Offensive in der Gegend nördlich des Bahnhofes von Baranowitschi hat der Feind Explosivstoffe verlohren. In der Gegend von Vialowitschi reichte am Morgen des 2. Aprils eine beträchtliche Abteilung Deutscher, welche die Tschara überquerten hatten, einen Angriff an gegen unsere Positionen. Diese Offensive wurde zurückgeschlagen. An mehreren Abschnitten der Front, ebenso wie nördlich und südlich der Gegend von Polesie lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge. Das Steigen der Wasserstände dauert fort.

Kaufmannsfront: Auf der Front des Küstlands machten wir über 100 Soldaten zu Gefangenen. Im Verlauf unserer Offensive durchdrachten wir das Benden des oberen Tschirud und setzten uns in den Besitz von mächtig befestigten Gebirgsmassiven, die sich über 1000 Fuß hoch über dem Meer erheben. Wir nahmen eine türkische Kompanie gefangen. Im Verlauf der Verfolgung des Feindes in der Gegend des Klosters Turbeo-Garabed erbeuteten wir ein Lager mit türkischen Zelten und Waffen. Südlich Misch in der Gegend des Dorfes Mahaband zerstreuten unsere Abteilungen mehrere türkische Kavallerietruppen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 5. April 1918.

Vor einem Jahre.

5. April 1915. Russischer Angriff auf Mariampol abgeschlagen. Verteilung eines Ueberzugsvertrages der Russen über den Dniepr bei Uscie Wislupie; 1400 Russen gefangen. — Der englische Dampfer „Olivine“ und der russische Segler „Sermes“ von deutschen Unterseebooten torpediert.

Das Eisene Kreuz wurde dem Vizegouverneur Brits Hesselbein, zuerst im Infanterie-Regiment Nr. 371, Sohn des Herrn Fabrikanten Heinrich Hesselbein hierseits, verliehen.

Eine seltene Auszeichnung wurde dem Leutnant der Reserve Konrad Scholten von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, der als Ordonanzoffizier einer Infanterie-Brigade bei der französischen Verstoßoffensive in der Champagne verwundet wurde und dann längere Zeit in Karlsruhe im Lazarett lag, zuteil. Ihre Rönigliche Hoheit, die Frau Großherzogin von Baden ließ ihm mit einem Handschreiben vom Oberhofmeister die französische Infanterie-Medaille, die ihn getroffen hatte, in Silber gesandt, überreichen.

Zweites

Hollan

WTB Berlin, lieber die Grün Hollands kann f

Die Hollän respondenzbü litärischen Bo den seien, un gen deshalb Kenntnis erd rister Konferen holländi

Diese offiziell um anderen irri welche nach Wel herrats in Unl schlüsse des Min den. Argend ei teilen der Enten Es muß angeno alierung an der die Pläne d

WTB Haag, wieder ein außer umlaufenden Ger reau an maßgebe Es wurde ihm m die Aufhebung de gewinner zwische trüglührenden P Verwicklung zula

WTB Berlin, Mdwng des „La nach der geheimen wazge Veröffentli Anzeiger“ durite auswärtigen Ang denen die französ land gegenständ

Nach Bistateme niederländische G tag in Bermanen künftige Uslauhe telegraphisch rlad Nachplan für di schon seit Samsta Den „Berliner die Aufregung in

Vom S

i

Keine Verhär

WTB Hamburg dem Homburger genheit der Parli ner. Joffre u sprechung über d staltgebungen. Zof einer Referend-Atz darn Operations daß er nicht in zu stellen. Wohl ihren eigenen An dahingehende An sprechung an die wiederholte seine menswerte Streitl sch schließl au truppen. Nach dieser l langte Joffre, da

Die Gr

Kriminal

4. Aufschien it Mittagsstich, d der festkamaz es schon zwei e ein Uhr ab

„Fast du L ma Wasserbad „Es wäre sehr fände, etwas s „Der arme kachte Wellita ist nicht wohl, i gen kann. Co Ama macht sich

„Meta — Pa wir so — Pap Gister —

„Ma ja — in für Buchenb doch nicht daf beschwerlich zu beschaf für Du nimmst die seine Ung lich immer“ „So ntem „Er ist ein grundgut! „Er sagt“ „Aber das „Bist du was „er, wenn „Er glid

Hollands Sicherungs- Maßnahmen.

BB. Berlin, 3. April. Die Kreuzzeitung schreibt: Ueber die Gründe der militärischen Vorkehrungen Hollands kann folgendes authentisch mitgeteilt werden:

Die holländische Regierung ließ durch ihr Korrespondenzbüro Anschläge machen, daß die militärischen Vorkehrungen dadurch veranlaßt worden seien, und der Minister diese Vorkehrungen deshalb verfügt habe, weil die Regierung Kenntnis erhalten hat von gewissen auf der Pariser Konferenz aufgestellten Plänen, an der holländischen Küste zu landen.

Diese offizielle Mitteilung wurde veröffentlicht, um anderen irigen Anschauungen entgegenzutreten, welche nach Bekanntwerden der Beschlüsse des Ministerrats in Umlauf gekommen waren. Diese Beschlüsse des Ministerrats sind einstimmig gefaßt worden. Irigend ein Schritt oder ein Ultimatum von Seiten der Entente ist jedoch bestimmt nicht erfolgt. Es muß angenommen werden, daß die holländische Regierung anderweitige zuverlässige Nachrichten über die Pläne der Entente erhalten hat.

BB. Haag, 3. April. Heute nachmittag wurde wieder ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten.

BB. Haag, 1. April. Anlässlich der verschiedenen umlaufenden Gerüchte hat sich das Korrespondenzbüro an maßgebender Stelle um Aufklärung gewandt. Es wurde ihm mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß die Aufhebung der militärischen Urlaube nicht mit irgendeiner zwischen den Niederlanden und einer der kriegführenden Parteien bestehenden diplomatischen Verbindung zusammenhänge.

BB. Berlin, 4. April. Nach einer Rotterdamer Mitteilung des „Tageblatts“ erwartet man, daß heute nach der geheimen Sitzung der Kammer im Haag eine kurze Veröffentlichung erscheinen wird. Laut „Lokal-Anzeiger“ dürfte die Pariser Presse auch gestern die auswärtigen Angaben über die Bedingungen, unter denen die französisch-englischen Forderungen an Holland gegenstandslos werden können, nicht besprechen.

Nach Blättermeldungen aus dem Haag hat sich das niederländische Gesamtministerium seit Freitag Mittag in Permanenz erklärt. Es verläutet, daß auch sämtliche Urlaube der Staats- und Verkehrsbeamten telegraphisch rückgängig gemacht worden sind. Der Fahrplan für die wichtigsten Staatsbahnlinien ist schon seit Samstag tatsächlich außer Kraft gesetzt. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge, hat die Aufregung in Holland bedeutend nachgelassen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Keine Verstärkungen für die französische Front.

BB. Hamburg, 4. April. Aus Kopenhagen wird dem Sonntags Fremdenblatt gemeldet: Bei Gelegenheit der Pariser Konferenz hat zwischen Ritcher, Joffre und Cadorna eine lebhafte Besprechung über die militärische Lage bei Verdun stattgefunden. Joffre forderte dringend die Auffstellung einer Reserve-Armee, selbst unter Aufgabe eines anderen Operationsgebietes. Ritcher erklärte darauf, daß er nicht in der Lage sei, irgendwelche Reserven zu stellen. Wohl lasse sich die englische Front mit ihren eigenen Reserven etwas weiter ausdehnen, dahingehende Anordnungen wurden während der Besprechung an die Heeresleitung gerichtet. — Cadorna wiederholte seine frühere Erklärung, daß er keine nennenswerten Streitkräfte abgeben könne. Man erinnere sich schließlich auf den Austausch einiger Spezialtruppen.

Nach dieser Ablehnung seiner Forderungen verlangte Joffre, daß durch Maßnahmen auf einem anderen Teile der Front der deutsche Druck auf Verdun abgeleitet werde. Vertreter der Londoner Admiralität waren der Ansicht, daß eine große Aktion der Flotte gegen die belgische Küste deutsche Streitkräfte vor Verdun abziehen würde. Da die etwaigen Befehle aber von der englischen Admiralität ausgehen müßten, mußte Ritcher seine Zusage von der Zustimmung der Admiralität nach seiner Rückkehr abhängig machen.

Zum Schluß der Sitzung fand eine längere Beratung statt zwischen Joffre, dem neuen Kriegsminister und den Generalen Castelnau und Foch. Auffallend war die außerordentlich hohe Verabschiedung Ritchers von Joffre, während Joffre und Cadorna sich in der herzlichsten Weise verabschiedeten. Joffre wird demnächst die italienische Front besuchen.

Englische Verluste.

BB. Haag, 4. April. Nach einer englischen Darstellung betragen die Verluste des englischen Heeres im März d. J. an Toten und Verwundeten 908 Offiziere und 16 008 Mannschaften. Die Zahlen für den Februar d. J. betragen 884 Offiziere und 14 822 Mann, für den Januar d. J. 1111 Offiziere und 17 675 Mann. Die Verluste der Marine beliefen sich im März auf 15 Offiziere und 208 Mannschaften.

Der türkische amtliche Bericht.

BB. Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier meldet: Kein Ereignis von Wichtigkeit auf den verschiedenen Fronten.

Das italienische Krankenhaus in Jerusalem von den Türken besetzt.

BB. Fugano, 3. April. Das neue große italienische Krankenhaus in Jerusalem wurde von den Türken besetzt und requiriert.

Die Bente von Gallipoli.

BB. Wien, 3. April. Nach einem Stambuler Bericht der Politischen Korrespondenz ist die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel, namentlich der Konerven so groß, daß deren Verkauf in Pera und Galata zum Teil in eigens dazu errichteten Läden noch nicht beendet ist.

Abhilfe der Weissen.

BB. Cines der kaukasischen Völker, das am längsten der russischen Okkupation Widerstand leistete, waren die Tschetschenen, ein mohammedanischer Stamm in Daghestan, Nord-Kaukasus, 1859 erst direkt die Waffen und machten ihren Frieden mit den Russen. Es wurden ihnen dabei verschiedene Privilegien ausgetan, die eine feierliche Proklamation des Zaren vom Jahre 1860 bestätigte. Die Tschetschenen, die den Tschetschenen gemacht wurden, waren: Glaubensfreiheit, Befreiung von der Wehrpflicht, eine den Sitten und Gebräuchen des Landes entsprechende Verwaltung usw. Im allgemeinen ist in der Folgezeit das Verhältnis zwischen Tschetschenen und Russen ein gutes gewesen und in diesem Jahre haben die Tschetschenen auch ein Regiment gestellt. Das Verhältnis konnte ein gutes sein, weil das begehrteste Land für die Russen nach wenig Ausdehnung besaß. In den letzten Jahren aber sind dort Naphthaquellen entdeckt worden und prompt haben sich auch Espekulanten eingefunden, die diese vollkommen ausbeuten wollten. Das Handelsministerium ist ihnen entgegengekommen, indem es eine Möglichkeit fand, in dem Privatbesitz von Tschetschenen befindliches Land für Reichsland zu erklären. So wurden in vielen Fällen von den Besitzern Eigentumsurkunden verlangt, die diese natürlich oft nicht vorlegen können, da ein großer Teil des Volkes nicht lesen noch schreiben kann. Dieses bietet dann wieder die willkommene Gelegenheit, die Tschetschenen ihres Grundbesitzes zu berauben. Oft schon ist es aus solchen

transportiert. Er in der Nacht, ehe er hierher kam, seine Frau, in die alte Stadt verschlagen.

Frau von Brantow stieß einen gellenden Schrei aus und freute sich, die Hände von sich. Melitta blieb ganz ruhig. „Welch eine unsinnige Verabschiedung!“ sagte sie dann mit verächtlichem Lächeln der Lippen.

Der Major stand ärgert auf. Er war weder als sonst heimgekehrt — bereit zu trösten — und meinte nun enttäuscht, daß Melitta keineswegs bedurft.

„Du glaubst es wohl nicht?“ fragte er gereizt. „Nicht eine Silbe! Natürlich nicht!“

„Aber wenn ich dir schon sage: Sie haben ihn abgeführt wie einen gemeinen Verbrecher! Das tut mir doch nicht ohne Grund. Es müssen und sind in der Tat sehr wichtige Gründe.“

„Schweiggründe, Papa, verlaß dich darauf.“

„Na, höre, Melitta, du bist von einer Farnachtigkeit.“

„Gar nicht, ich weiß nur ganz bestimmt, daß jetzt nicht eine Tat nicht begangen haben kann!“

„Und er hat sie begangen! Ich sprach ja selbst mit dem Beamten, der seine Verhaftung leitete: Alles, jeder kleinste Umstand deutet ganz allein auf ihn hin. Jemand anders kommt garnicht in Betracht.“

„Erzähle, bitte, alles, was du weißt, Papa, aber hüte dich der Reize nach, ja?“

Der Major tat ihr den Willen. Melitta unterbrach ihn kein einziges Mal. Sie war blaß geworden und versank dann in nachdenkliches Schweigen.

„Na, also, — jetzt glaubst du es wohl auch?“

„Schloß der Major befreit. Und nun schlag dir den eizenden Kell so schnell wie möglich aus dem Kopf. Ich sage ja immer —“

Melitta schmeckte plötzlich empor.

„Mein, jetzt erst recht werde ich zu ihm halten! Ich es glauben? Niemals! Niemals, sage ich dir, Papa!“

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der türkische amtliche Bericht.

BB. Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier meldet: Kein Ereignis von Wichtigkeit auf den verschiedenen Fronten.

Das italienische Krankenhaus in Jerusalem von den Türken besetzt.

BB. Fugano, 3. April. Das neue große italienische Krankenhaus in Jerusalem wurde von den Türken besetzt und requiriert.

Die Bente von Gallipoli.

BB. Wien, 3. April. Nach einem Stambuler Bericht der Politischen Korrespondenz ist die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel, namentlich der Konerven so groß, daß deren Verkauf in Pera und Galata zum Teil in eigens dazu errichteten Läden noch nicht beendet ist.

Abhilfe der Weissen.

BB. Cines der kaukasischen Völker, das am längsten der russischen Okkupation Widerstand leistete, waren die Tschetschenen, ein mohammedanischer Stamm in Daghestan, Nord-Kaukasus, 1859 erst direkt die Waffen und machten ihren Frieden mit den Russen. Es wurden ihnen dabei verschiedene Privilegien ausgetan, die eine feierliche Proklamation des Zaren vom Jahre 1860 bestätigte. Die Tschetschenen, die den Tschetschenen gemacht wurden, waren: Glaubensfreiheit, Befreiung von der Wehrpflicht, eine den Sitten und Gebräuchen des Landes entsprechende Verwaltung usw. Im allgemeinen ist in der Folgezeit das Verhältnis zwischen Tschetschenen und Russen ein gutes gewesen und in diesem Jahre haben die Tschetschenen auch ein Regiment gestellt. Das Verhältnis konnte ein gutes sein, weil das begehrteste Land für die Russen nach wenig Ausdehnung besaß. In den letzten Jahren aber sind dort Naphthaquellen entdeckt worden und prompt haben sich auch Espekulanten eingefunden, die diese vollkommen ausbeuten wollten. Das Handelsministerium ist ihnen entgegengekommen, indem es eine Möglichkeit fand, in dem Privatbesitz von Tschetschenen befindliches Land für Reichsland zu erklären. So wurden in vielen Fällen von den Besitzern Eigentumsurkunden verlangt, die diese natürlich oft nicht vorlegen können, da ein großer Teil des Volkes nicht lesen noch schreiben kann. Dieses bietet dann wieder die willkommene Gelegenheit, die Tschetschenen ihres Grundbesitzes zu berauben. Oft schon ist es aus solchen

transportiert. Er in der Nacht, ehe er hierher kam, seine Frau, in die alte Stadt verschlagen.

Frau von Brantow stieß einen gellenden Schrei aus und freute sich, die Hände von sich. Melitta blieb ganz ruhig. „Welch eine unsinnige Verabschiedung!“ sagte sie dann mit verächtlichem Lächeln der Lippen.

Der Major stand ärgert auf. Er war weder als sonst heimgekehrt — bereit zu trösten — und meinte nun enttäuscht, daß Melitta keineswegs bedurft.

„Du glaubst es wohl nicht?“ fragte er gereizt. „Nicht eine Silbe! Natürlich nicht!“

„Aber wenn ich dir schon sage: Sie haben ihn abgeführt wie einen gemeinen Verbrecher! Das tut mir doch nicht ohne Grund. Es müssen und sind in der Tat sehr wichtige Gründe.“

„Schweiggründe, Papa, verlaß dich darauf.“

„Na, höre, Melitta, du bist von einer Farnachtigkeit.“

„Gar nicht, ich weiß nur ganz bestimmt, daß jetzt nicht eine Tat nicht begangen haben kann!“

„Und er hat sie begangen! Ich sprach ja selbst mit dem Beamten, der seine Verhaftung leitete: Alles, jeder kleinste Umstand deutet ganz allein auf ihn hin. Jemand anders kommt garnicht in Betracht.“

„Erzähle, bitte, alles, was du weißt, Papa, aber hüte dich der Reize nach, ja?“

Der Major tat ihr den Willen. Melitta unterbrach ihn kein einziges Mal. Sie war blaß geworden und versank dann in nachdenkliches Schweigen.

„Na, also, — jetzt glaubst du es wohl auch?“

„Schloß der Major befreit. Und nun schlag dir den eizenden Kell so schnell wie möglich aus dem Kopf. Ich sage ja immer —“

Melitta schmeckte plötzlich empor.

„Mein, jetzt erst recht werde ich zu ihm halten! Ich es glauben? Niemals! Niemals, sage ich dir, Papa!“

„Du bist wohl toll?“

„Nicht im mindesten. Ich liebe ihn nur. Das heißt: Ich weiß, daß er mich nie nützlich braucht, als jetzt. Mich und meine Liebe. Der arme! Wenn Mutter Melitta tot ist, so hat er ja niemand mehr auf Erden, niemand, der ihn liebt und zu ihm steht — aber er soll wissen, daß ich zu ihm stehe unter allen Umständen. — selbst wenn sie ihn verurteilen würden!“

„Melitta! Ich verbiete dir —“

Sie achtete gar nicht auf die Worte. Nachdenklich in die Ferne starrend sprach sie weiter: „D, ich werde schon Mittel und Wege finden, um ihn dies wissen zu lassen. Ich werde auch gar kein Geheimnis mehr machen aus unserer Liebe. Das sage ich aus, als schämte ich mich nicht, während ich doch jetzt —“

Sie wandte sich zur Tür, um zu gehen.

„Halt!“ rief sie der Major, jener, der im Gesicht an, „wo willst du denn hin?“

„In mein Zimmer. Ich möchte allein sein, Papa. Ich muß nachdenken.“

Und ehe man sie zurückhalten konnte, war sie verschwunden.

Felix Giesler stand zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter. Davor ihm und Wasnuta waren auch Elias Kämpel und der Protokollführer anwesend.

Giesler war noch wie betäubt und unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Die Schmach seiner Verhaftung in dem Ort, den er voll großer Zukunfts Hoffnungen betreten hatte! Die einsinnige Eisenbahnfahrt in Begleitung der Gendarmen und eines Detektivs der Sicherheitsabteilung. Das Peinliche der Einlieferungsprozedur und dann — — Schauer liefen jedesmal über seinen Rücken, wenn er an diesen furchtbaren Augenblick seines Lebens dachte.

Fortsetzung folgt.

Soziales.

Verlängerung des Deutschen Buchdrucker-Vertrags. Infolge einer Kundgebung des Geschäftsinhabers an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker hat der Tarifauschuss der Deutschen Buchdrucker beschlossen, die Gültigkeitsdauer des bis zum 31. Dezember 1916 laufenden Deutschen Buchdrucker-Vertrags auf ein weiteres Jahr zu verlängern, also bis zum 31. Dez. 1917. Der Ausschuss richtet an die Prinzipalsmitglieder der Tarifgemeinschaft die dringende Bitte, durch Gewährung von Teuerungszulagen ihren Gehilfen entgegenzukommen, damit es ihnen möglich ist, auch bei den außerordentlich verteuerten Lebensbedingungen ihre Verpflichtungen gegen Staat und Familie zu erfüllen.

Verschiedene Nachrichten.

Der englische Ministerpräsident im Vatikan. BB. Rom, 1. April. Meldung der Agenzia Stefani. Asquith wurde heute vormittag vom Papst in Audienz empfangen.

BB. Rom, 2. April. Macchia Stefani meldet: Am Samstag hat der Kardinalstaatssekretär Gasparri dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet.

Kirchliches.

* Münster, 2. April. Im hiesigen Exerzitienhause werden in der nächsten Zeit wieder zwei Kurse abgehalten. Der erste vom 15. bis 18. April besonders für Rekruten, der zweite vom Karfreitagabend an bis Osterdienstag mittags für Junglinge. Frühzeitige Anmeldungen möge man bei Pfarrer Beclert hier, St. Ludgeri, machen.

Provinzielles.

* Dorsten, 3. April. Einen guten Fang machte gestern Abend St. Dorst. Volksges. die Wache an der Lippebrücke, indem sie dort 3 in Zivilkleidern entworfene Franzosen anhielt. Schon auf der Lippebrücke waren die drei einem im hiesigen Lazarett weilenden Gefreiten aufgefallen durch flüchtig aufgesetzte französische Worte. In der Lippebrücke angelangt, fragte er sie daher plötzlich in ihrer Landessprache: „Sind ihr Franzosen?“, „Es-vous des francais?“ worauf sie überaus gelassen: „oui“ und ohne besondere Schwierigkeiten von der Wache in sichere Gewahrsam genommen werden konnten.

* Töbelsbüren, 31. März. Eine empfindliche Strafe erhielt der Landwirt Schmiedham von hier wegen unrichtiger Angabe seiner Kornbestände. Das Gericht verurteilte ihn zu 2000 M. Geldstrafe.

* Wattenfeld, 31. März. Eine seltsame Kriegerstrauung wurde hier vollzogen. Ein in den vierziger Jahren stehendes Ehepaar, das sich vor acht Jahren im Groß trennte, und die gerichtliche Scheidung erwirkte, war durch die Kriegszeit zu besserer Einsicht gekommen und schloß erneut den Ehebund. Der Mann, der inzwischen tapfer fürs Vaterland gekämpft hatte, war zur Übernahme der Kriegstrauung von der Truppe beurlaubt worden.

* Bochum, 31. März. In der Vorstandssitzung des westfälischen Städtetages ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Dr. Jungblodt-Münster zum Vorsitzenden des westfälischen Städtetages Oberbürgermeister Graf-Bochum und zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Meßmann-Paderborn gewählt.

* Bonn, 3. April. Lic. D. Ludwig Weber, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und der Arbeitervereine des Städtetages, beging am 2. April seinen 70. Geburtstag. Er wurde in Schwelm in Westfalen geboren als Sohn des späteren Rührer Oberlandesgerichtsrats Karl Weber. 33 Jahre lang hat er als Pfarrer in M. Gladbach gewirkt, als er im Herbst 1914 seinen Abschied nahm und nach Bonn zog. Die Universität Halle verlieh ihm die Würde eines Doktors der Theologie. Wegen seiner sozialpolitischen erfolgreichen Bestrebungen stand und steht Pfarrer Weber im Vordergrund des politischen Lebens.

Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Hilfsleistung)

Galem Gold

(Hilfsleistung)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10

34 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostfähig verpackt portofrei!

30 Stück feldpostfähig verpackt portofrei!

Original-Zigaretten u. Cigarettenfabrik Verlags-Dresden

M. Hugo Platz, Holtenauerstr. 34, Königsberg

Trustfrei!

Die Erben von Sentenberg.

Kriminalroman von Fritz Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

„Hörst du die Mutter stand der gedachte Mitgefühl. Man wartete nur auf den Major, der selbst eine Weise noch immer nicht kam, obwohl es schon zwei Uhr vorüber war und man sonst um ein Uhr auf.“

„Sagst du eine wohl eingekerkert, daß sie alles das Wasserbad jetzt?“ fragte die Majorin ängstlich. „Es wäre schrecklich, wenn Papa bei Tisch Anfall fände, etwas zu tadeln!“

„Der arme, als ob er je auf Anfall wartete!“ lachte Melitta sorglos. „Du weißt doch, — ihn ist nicht nötig, wenn er nicht ein bißchen Wurm schlagen kann. Gott, man ist ja gewöhnt daran, und eine macht sich so wenig daraus wie ich!“

„Wieso — gerade du sollst jetzt ich meine nur so — Papa ist schließlich verärgert, daß dieser Giesler —“

„Na ja — sie haben Papa nicht gefragt, wenn sie für Buchenberg ernennen dürften! Aber ich kann doch nichts dafür! Und ich finde es sogar ganz unbeschwerlich reizend! Das Schicksal selbst hat Papa bestraft für seine Härtegeizigkeit!“

„Du nimmst alles so leicht, Melitta! Sagst du denn gar keine Angst, wenn Papa krank? Ich fürchte mich immer!“

„Ich niemals! Das gehört ja zu einem Wesen. Er ist eine höfliche Natur und dabei doch so grüßgütig! Er meint ja nicht die Rüste von dem, was er sagt.“

„Aber das klingt so aufregend!“

„Wohl! Kampf ist Leben!“

„Und was soll nur denn werden aus dir und Giesler, wenn er nicht nachgibt?“

„Ein glückliches Paar natürlich! Was denn sonst? Wie aber doch auch nicht nach. Und

das Schicksal ist für uns, daß steht du ja jetzt —“

„Für wen ist das Schicksal?“ fragte eine tiefe Bassstimme hinter ihr. Melitta fuhr herum und begegnete dem funkelnden Blick ihres Vaters, der eben auf die Treppe herankam.

„Für Felix und mich!“ antwortete sie unversichtlich kampfbereit.

Aber der Major war ausnahmsweise nicht aufgelegt, den Fehdehandschuh zu ergreifen. „Suppe auftragen!“ kommandierte er und band sich die Serviette um.

Die Suppe war nicht so heiß, wie er sie sonst wünschte. Das Gemüse etwas eingebüßt durch das lange Stehen. Die Wurst-Dummette sogar beträchtlich zusammengefallen.

Frau von Brantow schaute ängstlich nach ihrem Gatten und wurde abwechselnd rot und blaß — jetzt würde ja das Donnerwetter gleich losbrechen.

Aber es geschah nichts.

Der Major — etwas schweigender als sonst — etwas weniger bei Appetit vielleich auch — aß ganz ruhig und sprach von harmlosen Dingen.

Erst als Melitta ihm den schwarzen Kaffee und die lange türkische Pfeife gereicht hatte, griff er plötzlich nach ihrer Hand und zog sie neben sich auf das Sofa nieder.

„So, Melitta, nun will ich dir mal erzählen, warum ich so spät zu Tisch kam. Aber, laß den Kopf nicht hängen, jetzt, daß du ein tapferes Soldatenkind bist — der Kell hat ja auch bei Gott nicht wert, wenn du“

„Felix! Es betrifft Felix!“ unterbrach ihn Melitta, die lebhaft geworden war, angestrichelt. „Es ist ihm ein Unglück geschehen — o Papa — so rede doch!“

Der Major, an Umschweife wenig gewöhnt, sah ihr ernst in die Augen und sagte dann kurz: „Mein aber weißt du, ihm wäre besser, wenn er verunglückt wäre, ehe er aber woher dich jappeln lassen? Man hat Giesler vor einer Stunde verhaftet und als gemeinen Verbrecher nach Stras-



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Hilfsleistung)
Galem Gold
(Hilfsleistung)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 34 4 5 6 8 10
34 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
20 Stück feldpostfähig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostfähig verpackt portofrei!
Original-Zigaretten u. Cigarettenfabrik Verlags-Dresden
M. Hugo Platz, Holtenauerstr. 34, Königsberg
Trustfrei!

ater
anges

Fernruf 477.

Nur 1 Tag!

ederum nur
Vorführung
noch Mähen
Besuchern
u bieten

Detektive in
Abenteur.

er Fall.

kten. Sehan-
Detektive JOE
Joe May und
Landau vom

Schlagter Ia.

anges.

kten. Dleser
d fenseler
und hervor-

4 Akte.

m u. a.
Kriegs-

1/2, 8 und

den Zutritt.

ischer
r Hart- u. Haaf-
rd Strahlen-
ndung
reist

1. April.

ermannstr. 20.

ist Rindern

terricht?

8. 100 an die

rautes

enrad

neues

enrad

it konzertischen

verkauf.

Unigstr. 36.

Schneider

a für dieselben

zu nähen.

schraff.

ausse 741/4.

und

beiter

iftigung.

Kasse 44.

inge

icht Beschäft.

Canbe.

Beschäftigte

immer

straßen - Ede

emieten.

Weyer.

gev

nd

Frauentant.

In dem großen Gefühl der Dankbarkeit haben sich alle Frauenvereine Deutschlands gefunden. Der eine hohe Gedanke hat sie alle erfasst: Dem Vaterlande und seinen Kindern zu danken und freiwillig aus tiefster Erkenntnis und reiner Hingabe ein großes soziales Werk der Zukunft zu schaffen. Am neuen Deutschland bauen wir durch diese Tat. — Wieviel Frauen werden durch den Tod ihres Mannes auf sich selbst gestellt sein und allein für ihre Kinder sorgen müssen! Wievielen Müttern wird die Hilfe des Sohnes fehlen! Wievielen Jugendlichen — ob Knaben oder Mädchen — der Vater entrissen werden, wenn sie gerade vor der Berufsausbildung stehen! Und neben ihnen stehen wir die Mütter, Frauen und Kinder der Kriegseinsatzen. Auch sie sprechen von schwerem Lebenskampf. Für uns aber haben ihre Leben und wurden zu Krüppeln fürs Leben. Das packt unser Herz und rüttelt an unserem Gewissen. „Frauentant“ will darum sammeln für die Mütter, Frauen und Kinder der Gefallenen und Kriegseinsatzen. Darum hat sich aus den gesammelten Frauenvereinen ein „Frauentant“ gebildet, um die Kriegseinsatzen „Deutscher Frauentant“ einzuleiten, deren Aufruf in allen deutschen Ländern gegolten hat. Von Haus zu Haus wird gesammelt werden. Soholt öffne Herz und Hand, damit in kleinen Mäusen keine heimliche Not leiden muß nach diesem großen Völkerring!

* Kathol. gewerblicher Gefühlsverein. Zu der am Sonntag stattgefundenen Versammlung waren die Mitglieder fast vollständig erschienen. Auch unsere Lehrerinnen nahmen an der Versammlung teil, da die Neuaufnahme der Schulfrauen stattfand. Etwa 30 neue Mitglieder wurden dem Verein zugeführt. Der Präses, Herr Kaplan Elterich, hielt an die Mitglieder eine warme Ansprache. Er führte unter anderem aus: Der kathol. gewerbliche Gefühlsverein, der tätig ist im Dienste der weiblichen Jugendpflege, will fortsetzen, was die Schule auch bisher gewiesen ist, zumal ja eine Fortbildungsschule sich eher nicht annimmt; er will auch heranwachsenden Mädchen eine treue Freundin sein, an deren Seite ihr euch schulen sollt für die praktischen Aufgaben der reiferen Jahre. Er will euch helfen, eure höchsten Güter: Glaube und Sittlichkeit zu überbewahren. Wenn ihr diese Güter bewahrt, wird eure Lebensbahn hell und leicht sein, wie die eines leuchtenden Sternes. Wenn ihr aber diese Güter verliert, so mühen euch irdische Kenntnisse und Fähigkeiten in Stellungen nichts, dann ist eure Krone verloren und ihr werdet blenden und verachtet und gemißdet sein, selbst von denen, die euch um diese Krone betrogen haben. Die Gefahren für die weibliche Jugend sind groß, das stellt so schon das Bild dar von dem edlen Mädel Jüdisch. Die fünf klugen Jungfrauen mit der brennenden Lampe. Auf dem Wege umtost die Jungfrauen ein Sturm, den böse Geister entfesselt haben. In ängstlicher Sorgfalt bedenken die Jungfrauen das zitternde Lichtlein mit dem Mantel, um es vor dem tödlichen Hauche zu bewahren. Der Sturm auf dem Meere, das sind die falschen Glaubens- und sittenlosen Ideen unserer Zeit und die Geister, die den Sturm entfachen, das sind die schlechten Menschen eurer Umgebung. Darum seid auf eurer Hut. Die Jugend ist schwach und ahnungslos. Versteht nicht die Unbedachtlichkeit, mit der die Jugend so leicht sich vom Scheine trügen läßt. Dazu neigt besonders die weibliche Jugend. Ihre Veranlagung kann zur Gefahr werden. Der natürliche Sinn des Mädchens für Schmutz und Nieder, sein feines Verlangen; gefällig zu erscheinen. Dann die Zugänglichkeit für Lob und Schmichelei, das alles sind offene Herzensstellen, durch die viele Böses eindringen kann. Das jugendliche Ding durchschaut nicht die Hohlheit, Leere und Lüge die hinter dem blendenden Scheine sich

birgt. Da soll der Verein als Leiter und Führer eintreten.

Redner kam dann zu sprechen auf die Tätigkeit des Vereins für die berufliche Ausbildung seiner Mitglieder. Er schloß mit einem warmen Appell an die Zuhörer, treue Mitglieder des Vereins zu werden und zu bleiben. — Einige schwungvoll vorgetragene Lieder, 2 schöne Duette und einige kleinere komische Aufführungen trugen wesentlich zur Belebung der Feier bei.

SS Vaterländischer Marine-Abend. Da uns der Telegraph täglich, ja stündlich von neuen Zusammenstößen mit unsern Feinden zur See berichten kann, erscheint es in vieler Beziehung zweckmäßig, ja geradezu notwendig, einmal einen tieferen Einblick in den Bestand der feindlichen Seestreitkräfte zu tun. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß der rühmlichst bekannte gründlicher Kenner der fremden Kriegsschiffe, als Sondervortrag über Deutschlands Feinde und Siege zur See, ausgearbeitet hat, der in vorzüglicher Weise geeignet ist, manche nicht zutreffende Anschauung darüber zu berichtigen und manche nicht begründeten Behauptungen zu zerstreuen. Der Vortrag hatte bereits in einer großen Anzahl von Städten außerordentlichen Erfolg und wird auch hier bei den zahlreichen Marinefreunden größten Beifall finden, zumal 80 far-Reander dargelegt werden, zur Vorführung gelangen. Alles Nähere im heutigen Anzeigenteil.

Stenographie-Kursus. Wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich, eröffnet der Stenographie-Verein „Waldesberger“ am kommenden Dienstag einen Anfangskursus in Stenographie. Schon des öfteren haben wir auf die Nützlichkeit der Erlernung der Kursive hingewiesen, besonders für die, welche mit der Feder zu tun haben. Die schulentlassenen Kaufmannslehrlinge sollten vor allem diese Gelegenheit wahrnehmen.

Reichswaisenhaus für Kinder jüdischer Krieger. Die Gründung eines Reichswaisenhauses für die Kinder der im Kriege gefallenen jüdischen Krieger ist geplant. Die nötigen Schritte sind dem Unterrichtsministerium. Am die Höhe der erforderlichen Mittel, die Größe des Bauplazes usw. festzustellen, wäre es wünschenswert, schon jetzt die Zahl der in Betracht kommenden Kinder zu ermitteln. Ich erlaube deshalb die Herren Synagogenvorsteher, Rabbiner, Lehrer und Schönlank 30. März 1916. Kassirer Dr. Varnberger.

Gefahrer Wildbier. Wie uns aus Baderfreien mitgeteilt wird, gelang es am vergangenen Sonntag dem Stadtmagistratsrat Herrn Varn von der Grenze zwischen der Reichsmark Bocholt und Baderfreien einen verheerenden Wildbier aus Bocholt abzufassen, als er eine Kiste aus der Schlinge richtete. Er wurde festgenommen und dem Amtsschreiber unter Umgehung treiben zurzeit eine ganze Anzahl Wildbier in die Hände, die durch Schlingen drohen. Hoffentlich wird diese Verhaftung als abschreckendes Beispiel.

Sporet mit Eiern. Es ist dringende vaterländische Pflicht, während der Kriegszeit auf den Verbrauch von Eiern zum Eierfressen zu verzichten und Eier vorräte nicht groß und müssen daher vor allem zur Verfertigung der Casquette, Krankeinfässer und Heeresverordnungen und als Heilserfasser für minder-Bemittelte dienen. Diese Mahnung, deren Beachtung von dem vaterländischen Sinne aller Beteiligten mit

Sicherheit erwartet werden darf, sei namentlich auch der ländlichen Bevölkerung, die selbst Hühner hält, ans Herz gelegt.

Die Schiefertafel kommt wieder zu Ehren. Im der Papierverwendung in den Schülerheften vorzu- beugen, hat der Unterrichtsminister von Trost zu Solz, unter dem 18. März eine Verfügung erlassen, die einem alten Uebelstande, unter dem Kinderreiche litten, die Schiefertafel heilt. Es ist vor allem darauf zu achten, daß die Schüler und Schülerinnen nur so viel Schiefertafel verwenden, als für den Unterrichtszweck unumgänglich notwendig ist, und daß sie ferner die Hefte voll und regelmäßig aufbrauchen. Die Forderung, daß die Hefte noch mit besonderen Umschlägen zu versehen sind, ist schon in gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchführbar, kann aber jedenfalls während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneten Klassen und Fächern ist statt der Hefte in möglichst weitem Umfange die Schiefertafel zu benutzen. Wir möchten wünschen, daß die sehr vernünftigen Vorschriften der Verfügung den Krieg überdauern.

Die neue Ernte. Was die neue Ernte betrifft, so lauten die Nachrichten über den Saatensatz im allgemeinen günstig, wenn auch das Wetter der Feldbestellung zusehends nicht überall förderlich gewesen ist. Die erste Ernte der neuen Ernte liegt nun hinter uns, denn die Winterfrüchte und selbst die späten Herbstfrüchte, sind gut und Dauerweiden lassen nichts zu wünschen übrig. Wiesenpflügen dürften kaum stattfinden. Von der großen Niedererschlagung des Winters verpricht man sich eine rasche Entwicklung des Grünfutters, was auch die Annappeit der Futtermittel — inzwischen auch die verschiedenen Ersatzstoffe, die an der Produktionshöhe noch gehandelt werden, mehr und mehr zur Neige — von Bedeutung wäre. Der Hauptbedarf an Saatgetreide scheint jetzt gedeckt. Saatwetter wird zurzeit sogar sehr günstig. Günstig sind bisher auch die Aussichten in Oesterreich-Ungarn.

Aus Borken u. Umgegend.

* Der Kreisrat ist auf Samstag, den 15. April cr., nach Borken einberufen. Es werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1916 gemäß § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 20. Mai 1878.
2. Beitritt des Kreises Borken zur Siedlungs-gesellschaft Rote Erde G. m. b. H. zu Münster und Übernahme einer Stammeinlage.
3. Feststellung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1916 und Mitteilung über die Verwaltung und den Stand der Kreis kommunal-Angelegenheiten für 1915 und 1916.
4. Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zur Höhe von 900.000 M für die zu zahlenden Kriegsfamilien-Unterstützungen.

* Abkühlprüfung. An der hiesigen Rektorschule fand gestern die Abkühlprüfung der Oberterianer statt. Von fünf zugelassenen Schülern haben vier die Prüfung bestanden und damit die Berechtigung zum Eintritt in die Untersekunda einer Volkshochschule erhalten.

* Südkrieg. 4. April. Bei der Sammlung der Kriegsspende „Deutscher Frauentant“ für die Hinterbliebenen gefallener Krieger und die Angehörigen Kriegseinsatzen kamen in unserer Gemeinde 1570 M ein.

Neueste Telegramme.

WTB Berlin, 4. April. (Eig. Drahtber.) So weit bis Dienstag vormittag Mitteilungen vorlagen, sind bis zu diesem Zeitpunkte bereits 5705 Millionen Mark auf die vierte Kriegsanleihe eingezahlt worden. Nicht enthalten sind in diesem Betrage diejenigen Zahlungen, die außerhalb Berlins am Dienstag vormittag geleistet worden sind. Die Darlehensklassen sind für Zwecke der vierten Kriegsanleihe bis zum 31. März mit 118 Millionen Mark in Anspruch genommen worden.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 4. April. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verkündet am 4. April mittags:

Russischer Kriegsschauplatz und

Südschlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An einigen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft, besonders auf der Hochfläche von Doberdo, bei Malborghet, auf dem Col di Lana und in den Zudafiren. Im Darnel-Gebiet besetzten unsere Truppen den Grenzstamm zwischen Lobbia Alta und dem Monte Rano.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Söyer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein holländischer Schoner torpediert.

WTB Aus dem Haag, 4. April. (Eig. Drahtber.) Amtlich. Nach einem beim Marineministerium eingegangenen Bericht wurde der niederländische Schoner „Elzina Helena“ gestern nachmittag 3 Uhr in der Nordsee torpediert. Die Besatzung wurde in einem Boot nach dem Nordhinder Leuchtschiff gebracht und gestern abend von dem Rettungsschiff „Atlas“ aufgenommen und von ihm heute hierher gebracht. Nach ihrer Ankunft wird eine nähere Untersuchung eingeleitet werden.

Die Untersuchung des Wracks der „Tubantia“

WTB Aus dem Haag, 4. April. (Eig. Drahtber.) Amtlich. Das Marineministerium teilt mit, daß die Untersuchung des Wracks der „Tubantia“, worin zuerst von dem Königl. holländischen Lloyd Mahregeln getroffen waren, von der Regierung übernommen wurde. Infolge des ungünstigen Wetters konnte nicht vor der letzten Woche mit der Untersuchung begonnen werden. Es ist gestern geglaubt, die genaue Stelle, wo das Wrack liegt, festzustellen, und an dem Wrack die erste Untersuchung durch die Taucher anstellen zu lassen. Heute früh sollte die Untersuchung fortgesetzt werden, das Wetter war aber wieder zu ungünstig dafür.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: G. Lemming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Seggen. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird Weizenmehl gegen Mehlscheine der Woche vom Mittwoch ab in folgenden Geschäften abgegeben:

1. Kormann Nikolaus, Gohener Chaussee;
2. Schlattmann Elise, Brinkstraße;
3. Schmeer Johann, Brinkstraße;
4. Weilen August, Marktstraße;
5. Weeg Johs. Wm., Neustraße;
6. Wölfe Josef, Heiligegeiststraße.

Bocholt, den 3. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bestellscheine für die angenehmen Guanoemengen können am Mittwoch, den 5. d. Mts., vormittags von 11-1 Uhr in Arbeitervereinshäusern hier in Empfang genommen werden. Der Verkauf findet in der hl. Geistkirche am Mittwoch, den 5. d. Mts., für die Nummern

1 bis 30 von 2-3 Uhr
31 " 80 " 3-4 "
61 " 90 " 4-5 "
91 " 120 " 5-6 "
121 " 150 " 6-7 "

ab am Donnerstag, den 6. d. Mts., für die Nummern

151 bis 180 von 2-3 Uhr
181 " 210 " 3-4 "
211 " 240 " 4-5 "
241 und folgende 5-6 Uhr statt.

Der Guano wird zum Selbstkostenpreis abgegeben. Gefäße oder Säcke sind mitzubringen.

Bocholt, den 3. April 1916.

Der Bürgermeister.
Müller.

Unterkunft

dem Lande gesucht.
Telebr. Wapellkamp,
Bocholt, 17.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.
Herten unter B. G. an die
Hofstraße 6. Btg.

mobliertes Zimmer

mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 3047 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schöne Obermohung

Nordstraße 5 zum 1. Juli oder
früher zu vermieten.
Näheres Nordstraße 3.

Kreisparfasse Borken i. W. Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva.

9. Geschäftsjahr.

Passiva.

Aktiva.				Passiva.			
1. Ausgeliehene Kapitalien:				1. Spareinlagen:			
Synthesen				Bestand Ende des Vorjahres	9 088 053	86	
Darlehen an Gemeinden pp.	7 299 732	45		Einzahlungen im Rechnungsjahre	5 121 881	04	
„ gegen Bürgschaft	980 809	55		Zugeliehene Zinsen	319 794	68	
„ Kauffpand	133 420	31		Rückzahlungen im Rechnungsjahre	14 529 729	58	
Wertpapierkonto	71 957			(darunter ca. 2 Mill. M. f. Kriegsanleihe)	4 174 652	51	
2. Zinsenreste und Zinsguthaben	2 185 574		10 671 493	Bestand am 31. Dezember 1915			10 355 077
3. Vorschußkonto			36 724	2. Vorschuß b. b. Landesbank Münster			398 409
4. Guthaben bei der Reichsbank			119	3. Kontokorrent-Guthaben (Creditoren)			160 489
5. „ beim Postfachamt			2 246	4. Reservefonds			134 316
6. Inventar- und Gebäudekonto			989	5. Reingewinn			56 238
7. Kontokorrent-Vorschüsse (Debitoren)			15 350				
8. Eisenner Bestand (für Porto usw.)			2 634				
9. Sonstige Anlagen			800				
10. Rassenbestand			108 456				
			265 716				
			11 104 531				11 104 531

Der Gesamtgelbsumsatz betrug im Jahre 1915 37 624 462,28 Mark. Neue Sparbücher wurden 848 Stück ausgegeben. Die Kreisparfasse gewährt bei täglicher Verzinsung für Einlagen mit jährlicher Kündigung 4%, sonst 3 1/4 %. Einlagen können auch stellen in Anhalt, Bocholt, Rhebe, Welen, Nordvelen, Reken und Raesfeld. Die Kasse ist geöffnet: Vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr. An Samstag-Nachmittagen ist die Kasse geschlossen. Mit der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westfalen steht die Kreisparfasse in Arbeitsgemeinschaft, nimmt Anträge auf Volks- und Tilgungsversicherungen entgegen und vermittelt auf Antrag der Sparer die Prämienzahlung durch Abschreibung von den Sparguthaben. Borken, den 16. März 1916

Der Vorstand der Kreisparfasse.

In dem großen Gefühl der Dankbarkeit haben sich alle Frauenvereine Deutschlands gefunden. Der eine hohe Gedanke hat sie alle erfasst: Dem Vaterlande und seinen Weibern zu danken und freiwillig aus tiefer Erkenntnis und reiner Hingabe ein großes soziales Werk der Zukunft zu schaffen. Am neuen Deutschland bauen wir durch diese That. — Wieviele Frauen werden durch den Tod ihres Mannes auf sich selbst gestellt sein und allein für ihre Kinder sorgen müssen! Wieviele Mütter wird die Hilfe des Sohnes fehlen! Wieviele Jungfrauen — ob Anaben oder Mädchen — der Vater entziffen werden, wenn sie gerade vor der Berufsausbildung stehen! Und neben ihnen stehen wir die Mütter, Frauen und Kinder der Kriegsbeschädigten. Auch sie sprechen von schwerem Lebenskampf. Für uns aber haben ihre Eltern und wurden zu Kriegen fürs Leben. Das hatte unser Herz und rüttelte an unserem Gewissen. „Frauendank“ will darum sammeln für die Mütter, Frauen und Kinder der Gefallenen und Kriegsbeschädigten. Darum hat sich aus den gesammelten Frauenvereinen Volzholz ein Vriksausfchick gebildet, um die Kriegsspende „Deutscher Frauendank“ anzuleiten, deren Aufruf in allen deutschen Vanden gzlündet hat. Von Haus zu Haus wird gesammelt werden. Volzholz öffne Herz und Hand, damit in ihren Mauern keine Familie Not leiden muß nach einem großen Vörrerrigen!

* Kathol. gewerblicher Gehilfinnenverein. Zu der am Sonntag stattgefundenen Versammlung waren die Mitglieder fast vollständig erschienen. Auch unsere Lehrertinnen nahmen an der Versammlung theil, da die Reaufnahme der Schulentlassenen Statt fand. Etwa 30 neue Mitglieder wurden dem Verein zugeführt. Der Präses, Herr Kaplan Ellering, hielt an die Mitglieder eine warme Anrede. Er führte unter anderem aus: Der kathol. gewerbliche Gehilfinnenverein, der thätig ist im Dienste der weiblichen Jugendpflege, will fortwirken, was die Schule euch bisher gewesen ist, zumal ja eine Fortbildungsschule sich euer nicht annimmt; er will euch heranwachsenden Mädchen eine treue Freundin sein, an deren Seite ihr euch schulen könnt für die praktischen Aufgaben der reiferen Jahre. Er will euch helfen, euer höchsten Güter; Glaube und Sittlichkeit zu überwachen. Wenn ihr diese Güter bewahrt, wird euer Lebensbahn hell und licht sein, wie die eines leuchtenden Sternes. Wenn ihr aber diese Güter verliert, so nähern euch irdische Kenntnisse und Fähigkeiten in Stellungen nichts, dann ist euer Krone verloren und ihr werdet hienieden verachtet und gemieden sein, selbst von denen, die euch um diese Krone betrogen haben. Die Gefahren für die weibliche Jugend sind groß, das stellt so schön das Bild dar von dem edlen Mädel Führling. „Die fünf flugen Jungfrauen mit der brennenden Lampe“. Auf dem Bilde entsoht die Jungfrau in Sturm, den böse Geister entseßt haben. In anglistcher Sorgfalt deden die Jungfrauen das zitternde Lichtlein mit dem Mantel, um es vor dem tödlichen Hauche zu bewahren. Der Sturm auf dem Meere, das find die falschen glaubens- und sittenlosen Ideen unserer Zeit und die Geister, die den Sturm entfachen, das find die schlechten Menschen eurer Umgebung. Darum seid auf eurer Hut. Die Jugend ist schwach und ahnungslos. Verkennt nicht die Unbedachtsamkeit, mit der die Jugend so leicht sich vom Scheine trügen läßt. Dazu neigt besonders die weibliche Jugend. Ihre Veranlagung kann zur Gefahr werden. Der nektirliche Sinn des Mädchens für Schmutz und Niede, sein killes Verlangen; gefällig zu erscheinen. Dann die Zugänglich- keit für Lob und Schmeichelei, das alles find offene Herzenstüren, durch die vile Böses eindringen kann. Das jugendliche Ding durchsicht nicht die Hohlheit, Leere und Lüge die hinter dem blendenden Scheine sich

zuzuziegt. Da soll der Verein als Leiter und Führer eintreten.

Redner kam dann zu sprechen auf die Tätigkeit des Vereins für die berufliche Ausbildung seiner Mitglieder. Er schloß mit einem warmen Appell an die Zuhörer, treue Mitglieder des Vereins zu werden und zu bleiben. — Einige schwungvoll vorgetragene Lieder, 2 schöne Duette und einige kleinere komische Aufführungen trugen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei.

SS Vaterländischer Marine-Abend. Da uns der Telegraph täglich, ja stündlich von neuen Zusammenstößen mit unsern Feinden zur See berichtet kann, so notwendig, einmal einen tieferen Einblick in den Bestand der feindlichen Seestreitkräfte zu tun. Es ist wohl fast sehr zu begrüßen, daß der rühmstiftig bekannte Flottenvereinsredner Hof-Registrator Meander, als gründlicher Kenner der fremden Kriegesflotten einen Sonderbericht über „Deutschlands Feinde und Siege zur See“ ausgearbeitet hat, der in vorzüglicher Weise geeignet ist, manche nicht zureichende Anschauung darüber zu berichtigen und manche nicht begründeten Behauptungen zu zerstreuen. Der Vortrag hatte bereits in einer großen Anzahl von Städten außerordentlichen Erfolg und wird auch hier bei den zahlreichen Marinefreunden größten Beifall finden, zumal 80 farbenprächtige Riesen-Lichtbilder, welche nur allein durch Meander dargestellt werden, zur Vorführung gelangten. Alles Nähere im heutigen Anzeigenteile.

Stenographie-Kursus. Wie aus dem Anzei-
theile dieses Blattes ersichtlich, eröffnet der Steno-
graphische Verein „Gabelberger“ am kommenden
Freitag einen Anfangskursus in Stenographie.
Von des öfteren haben wir auf die Nützlichkeit der
Erfahrung der Kursist für hingewiesen, besonders
die, welche mit der Feder in tun haben. Die
unentlassenen Kaufmannslehrlinge sollten vor-
einem die Gelegenheit wahrnehmen,

Reichswaisenhaus für Kinder jüdischer Krieger.
Die Gründung eines Reichswaisenhauses für die im Kriege gefallenen jüdischen Krieger ist geplant. Die nötigen Schritte sind dem Unterrichtsministerium. Am die Höhe der erforderlichen Mittel, die Höhe des Bauplanes usw. festzustellen, wäre es wünschenswert, schon jetzt die Zahl der in Betracht kommenden Kinder zu ermitteln. Ich ersuche deshalb die jüdischen Synagogengemeinschaften, Rabbinen, Lehrer und Autoren um baldmöglichste diesbezügliche Mitteilungen. Die Unte 30. März 1918. Rabbiner Dr. Bar.

Gefahrter Wildddieb. Wie uns aus Jägerfreimittelteist wird, gelang es am vergangenen Montag den Gendarmenwachmeistern Tisauer von und Neimers aus Rheide in den Waldungen an Grenze zwischen der Feldmark Rotholt und Bartholt einen berüchtigten Wildddieb aus Rotholt abzufassen, als er eine Hähin aus der Schlinge. Er wurde festgenommen und dem Amtsaesackführer in Rotholt zugeführt. In den Wald unserer Umgehung treiben zurzeit eine ganze Zahl Wilderer ihr Unwesen, die durch Zerschlagen der Jagd auf Jahre hinaus zu vernichten. Sollenhaft wirkt diese Verfassung als abschreckendes Beispiel.

Sparet mit Eiern. Es ist dringende väterländische Pflicht, während der Kriegszeit auf den Verbrauch von Eiern zum Öfterstich zu verzichten und sonst nach Kräften mit Eiern zu sparen. Die Ratschläge sind nicht groß und müssen daher vor aller Verhörung der Lazarette, Krankenhäuser und Speisewerkstätten und als Fleischerfak für mindersterke dienen. Diese Mahnung, deren Beachtung dem väterländischen Sinne aller Beteiligten mit

Sicherheit erwartet werden darf, sei namentlich auch der ländlichen Bevölkerung, die selbst Hühner hält, ans Herz gelegt.

— Die Schiefertafel kommt wieder zu Ehren. Um der Papierverwendung in den Schülerheften vorzuziehen, hat der Unterrichtsminister von Trost zu Solz unter dem 18. März eine Verfügung erlassen, die einem alten Uebelstande, unter dem kinderreiche Familien oft gelitten haben, den Garaus macht. In der Verfügung heißt es: „Es ist vor allem darauf zu halten, daß die Schüler und Schülerinnen nur so viel Hefte führen, als für den Unterrichtswed unumgänglich notwendig ist, und daß sie ferner die Hefte voll ausnützen, also bei den schriftlichen Darstellungen jede Raumerwählung vermeiden und die Hefte auch regelmäßig aufbrauchen. Die Forderung, daß die Hefte noch mit besonderen Umschlügen zu versehen sind, ist schon in gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchaus berechtigt, kann aber jedenfalls während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneten Klassen und Bäckern ist statt der Hefte in möglichst weitem Umfange die Schiefertafel zu benutzen.“ Wir möchten wünschen, daß die sehr vernünftigen Vorschriften der Verfügung den Krieg überdauern.

Die neue Ernte.

Was die neue Ernte betrifft, so lauten die Nachrichten über den Saatenstand im allgemeinen günstig, denn auch das Wetter der Feldbestellung zuseht nicht überall förderlich gewesen ist. Die erste Etappe der neuen Ernte liegt nun hinter uns, denn die Winterweizen, und selbst die späten Herbstsaaten, sind auch durch den Winter gekommen, auch Kleefelder, Wiesen und Dauerweiden lassen nichts zu wünschen übrig. Umflügungen dürften kaum stattfinden. Von der großen Niederschlagsmenge des Winters verspricht man sich eine rasche Entwicklung des Grünfutters, was angesichts der Knappheit der Futtermittel — inzwischen haben auch die verschiedenen Ersatzstoffe, die an der Robustenhöhe noch gehandelt worden, mehr und mehr die Neige — von Bedeutung wäre. Der Haupteffort an Saatgetreide scheint jetzt gededt. Saatweizen wird zurzeit sogar schwer verküßlich. Günstig sind bisher auch die Ausichten in Oesterreich. Unglück

* Der Kreistag ist auf Samstag, den 15. April cr. nach Vorken einberufen. Es werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der
Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1916 gemäß
§ 40 des Gerichtserfüllungsgesetzes vom 22. März 1909.

2. Beitritt des Kreises Borken zu der Siedlungsgesellschaft Rote Erde G. m. b. H. zu Münster und Uebnahme einer Stammeinslage.

3. Feststellung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1916 und Mitteilung über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten für 1915 und 1916.

4. Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zur Höhe von 900.000,00 für die zu zahlenden Kriegsfamilienunterstützungen.

* **Abichsprüfung.** An der hiesigen Rektoratsschule fand gestern die Abgangsprüfung der Oberterstianer statt. Von fünf zugelassenen Schülern haben vier die Prüfung bestanden und damit die Berechtigung zum Eintritt in die Untersekunda einer Volkshochschule erhalten.

* **Südborn**, 4. April. Bei der Sammlung der Kriegsspende „deutscher Frauendank“ für die Hinterbliebenen gefallener Krieger und die Angehörigen kriegsbeschädigter kamen in unserer Gemeinde 1570 „

WIB Berlin, 4. April. (Fig. Drahtber.) Seit bis Dienstag vormittag Mitteilungen vorlagen, und bis zu diesem Zeitpunkt bereits 5705 Millionen Mark auf die vierte Kriegausleihe eingezahlt worden. Nicht enthalten sind in diesem Betrage diejenigen Zahlungen, die außerhalb Berlins am Dienstag vormittag geleistet worden sind. Die Darlehensposten sind für Zwecke der vierten Kriegausleihe bis zum 31. März mit 118 Millionen Mark in Anspruch genommen worden.

WIS Wien, 4. April. (Eig. Drahtber.) Amtlich.
wird verkauft am 4. April mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An einigen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft, besonders auf der Hochfläche von Doherdo, bei Malborghetto, auf dem Col di Lana und in den Zubutarien. Im Idmace-Gebiet besetzten unsere Truppen den Grenzstamm zwischen Vobbia Alta und dem Monie Sumo.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein holländischer Schoner torpediert.
 ROTTERDAM Aus dem Haag, 4. April. (Eig. Drahtber.)
 Gemässlich. Nach einem beim Marineministerium ein-
 gegangenen Bericht wurde der niederländische Scho-
 ner „Elsina Helena“ gestern nachmittags 3 Uhr in der
 Orfordsee torpediert. Die Besatzung wurde in einem
 Boot nach dem Nordländer Leuchtschiff gebracht und
 gestern Abend von dem Rettungsschiff „Atlas“ auf-
 genommen und von ihm heute hierher gebracht. Nach
 der Ankunft wird eine nähere Untersuchung ein-
 geleitet werden.

Die Untersuchung des Wracks der „Tubantia“

WZ Aus dem Haag, 4. April. (Eig. Drahtber.)
ntlich. Das Marineministerium teilt mit, daß die
Untersuchung des Wracks der „Tubantia“, wofür zu-
t von dem Königl. holländischen Vond Marinege-
troffen waren, von der Regierung übernommen
rde. Infolge des ungünstigen Wetters konnte nicht
der letzten Woche mit der Untersuchung begonnen
rden. Es ist gestern geglückt, die genaue Stelle,
das Wrack liegt, festzustellen, und an dem Wrack
erste Untersuchung durch die Taucher anstellen zu
n. Heute früh sollte die Untersuchung fortge-
werden, das Wetter war aber wieder zu ungünstig
ir.

verantwortlich für den allgemeinen Theil: Carl
Lein; für das Revillon: H. Lemming; für
den Reflame- und Anzeigenteil: Franz Seg-
en. Sämlich in Bocholt.

In dieser Woche wird **Weizenmehl** gegen Mehlsteine der Woche von Mittwoch ab in folgenden Geschäften abgegeben:

1. Vorrmann Nikolaus, Heiderer Gasse,
2. Schmittmann Elise, Brinkstraße,
3. Schmeck Johann, Brinkstraße,
4. Welken August, Marktstraße,
5. Nees Johs. Wwe., Neustraße,
6. Wisse Josef, Helligegassestraße.

Dorfen, den 3. April 1916.

Die Bestellheftchen für die angenehmen Guanomengen können
am **Mittwoch, den 5. d. Mts.**, vormittags von 11—1 Uhr
im Arbeitervereinshaufe hier in Empfang genommen werden.
Der Verkauf findet in der hl. Geistkirche am **Mittwoch, den
6. d. Mts.** für die Nummern

1	bis 30	von 2—3 Uhr
31	" 60	" 3—4 "
61	" 90	" 4—5 "
91	" 120	" 5—6 "
121	" 150	" 6—7 "

b. am **Donnerstag, den 6. d. Mts.** für die Nummern

151	bis 180	von 2—3 Uhr
181	" 210	" 3—4 "
211	" 240	" 4—5 "
241	und folgende	5—6 Uhr statt.

Der Guano wird zum Selbstkostenpreis abgegeben.
Gefäße oder Säcke sind mitzubringen.
Dorken, den 3. April 1916.

dem Lande gesucht.
Friebr. Mispelfamp,
Hofstr. 17.

Offerten unter B. 5. an die
Poststelle d. 3tg.

Attiva.

9. Geschäftsjahr.

Passiva.

						Paffiva.
1. Ausgeliehene Kapitalien:						
Hypotheken	7 299 732	45				
Darlehen an Gemeinden pp.	980 809	—				
" gegen Bürgschaft	133 420	55				
" Faustpfand	71 957	31				
Wertpapierkonto	2 185 574	—	10 671 493	31		
2. Zinsenreste und Zinsguthaben			36 724	89		
3. Vorschußkonto			119	90		
4. Guthaben bei der Reichsbank			2 246	25		
5. " beim Postgeschäft			989	86		
6. Inventar- und Gebädekonto			15 350	52		
7. Kontokorrent-Vorschüsse (Debitoren)			2 634	76		
8. Efferner Bestand (für Porto usw.)			800	—		
9. Sonstige Anlagen			108 456	77		
10. Kassenbestand			265 716	12		
			11 104 531	88		
1. Spareinlagen:						
Bestand Ende des Vorjahres	9 088 053	86				
Einzahlungen im Rechnungsjahre	5 121 881	04				
Zugelschriebene Zinsen	319 794	68				
Rückzahlungen im Rechnungsjahre (baarunter ca. 2 Mill. M. f. Kriegsanleihe)	14 529 729	58				
"	4 174 652	51				
Bestand am 31. Dezember 1915					10 355 077	07
2. Vorschuß b.d. Landeshbank Münster					398 409	81
3. Kontokorrent-Guthaben (Creditoren)					160 489	71
4. Reservefonds					134 316	77
5. Reingewinn					56 238	52
					11 104 531	88

Der Gesamtgeldeumsatz betrug im Jahre 1915 **37 624 462,28 Mark**. Neue Sparbücher wurden 848 Stück ausgegeben.
Die Kreissparkasse gewährt bei täglicher Vereinnahmung für Einlagen mit 12½ % Zinsen.

gemacht werden durch Einzahlung auf unser Girokonto bei der Reichsbank in Bocholt, auf Postsparkonto Nr. 13690 Köln und bei unseren Nebenstellen in Anholt, Bocholt, Rhebe, Velen, Nordvelen, Rieten und Raesfeld.

Die Kasse ist geöffnet: Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr. Am Samstag-Nachmittagen in

Mit der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westfalen steht die Kreissparkasse in Arbeitsgemeinschaft, nimmt Anträge auf Volks-, Lebens- und Tilgungsvericherungen entgegen und vermittelt auf Antrag der Sparer die Prämienzahlung durch Abschreibung von den Sparguthaben.

Borfen, den 16. März 1916

Der Vorstand der Kreisparlaffe.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Die Beerdigung der Leiche unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen und nach hier überführten lieben Sohnes und Bruders

Josef te Laake

Leutnant der Res. im Inf. Reg. No. 60
Inh. des Eisernen Kreuzes.

Findet am Donnerstag, den 6. April, vormittags 9 Uhr vom Elternhause, Realschulstr. 18, aus statt.

Ein Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Bocholt, den 4. April 1916.

Familie Heinr. te Laake.



Wieder hat das Vaterland ein Opfer von uns gefordert!

Herr

Josef te Laake

Leutnant d. Res. in einem Inf.-Reg.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

der nach bestandener Reifeprüfung im September 1914 unserm Vereine beitrug und dessen rühmliches Mitglied blieb, bis er wenige Monate danach zu den Fahnen einberufen wurde, hat sein junges Leben dahingehen müssen. Nach schwerer Verwundung glücklich genesen, war er Anfang vorigen Monats freudigen Mutes wieder aufs Schlachtfeld hinausgezogen und hatte mitgefochten und mitgestritten vor Verdun; da raffte ihn, als er in Ruhestellung sich zu neuen Kämpfen stärkte, unversehens während der Nacht ein feindliches Geschöß dahin.

Morgen (Donnerstag, 6. d. M.) wird er in heimatlicher Erde beigesetzt; wir laden unsere Mitglieder freundlichst ein, dem jugendlichen Helden, dessen wir stets mit wohlwillingem Stolz gedenken werden, das Ehrengelände zu geben.

Bocholt, 5. April 1916.

Der Vorstand des Musikvereins:
Gymnasialdirektor Prof. Niesert, Vorsitzender.

Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Der Leutnant der Reserve

Josef te Laake

Inf. Reg. Nr. 60
Inhaber des Eisernen Kreuzes

aus Bocholt, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April, vormittags 9 Uhr vom elterlichen Hause, Realschulstraße, aus statt.

Das Seelenamt ist um 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Die Mitglieder der Kriegervereine treten zwecks Bezeugung der letzten Ehre für den gefallenen Helden am genannten Tage in der Realschulstraße um 1/2 9 Uhr in der bisherigen Reihenfolge an.

Bocholt, den 4. April 1916.

Namens der Kriegervereine Bocholts
v. Velsen, Kommerzienrat.



Har's Auge
ist es von großer Wichtigkeit
jetzt eine passende
Brille oder **Kneifer**
anzuschaffen eventuell damit zu
wechseln. In prima Qualität
zu haben bei

A. Bauhals, Optiker.

DEUTSCHER FLOTTEN-VEREIN.

Saal des St. Georgius-Schützen-Vereins
Am Sonntag, den 9. April abends 8 Uhr:
'Vaterland. Marine-Abend'
Mit Genehmigung des Reichs-Marine-Amtes
Deutschlands Feinde u. Siegel. See
Dargestellt in 80 farbenprächtigen Lichtbildern.
Redner: Hofrevisor W. Neander, Bad Pyrmont.
Eintritt: 80 Pfg. im Vorverkauf bei J. & A. TEMMING
60 Pfg. Militär ohne Charge 30 Pfg. für Mitglieder
des Flotten-Vereins frei. — Nachmittags 5 Uhr: Sonder-
Jugend-Vortrag. 1. Platz 20 Pfg. für Mitglieder der
Jugendwehr und Schüler unter Führung 10 Pfg.

Theater-Verein e. V. Bocholt.
Sonntag, den 16. April, nachmittags 5 1/2 Uhr:

Konzert

Kammersängerin

Elisabeth Endert
Boehm van

Königliche Hofopernsängerin,

Toni Klein-Tholfs

Klavirtuosin.

== Konzertflügel Ibach. ==

Preise der Plätze (Große Preise):

Parkett 5.—9. Reihe 3,00 M.
1.—4. und 10.—13. Reihe 2,00 M.
14. und folgende Reihen 1,00 M.

Vorverkauf bis Sonntag, den 16. April, mittags
12 Uhr in den Buchhandlungen von J. & A. Temming
und Josef Neyenhaus.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen und
bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen,
Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz
und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen.

Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin
SW. 11, im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäfts-
stelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Ge-
bühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nicht-
rostendem Eisen.

Stenographen-Verein „Babelsberger“.

Der Anfangskursus

für Damen und Herren beginnt am Dienstag, 11. April, abends
1/2 9 Uhr, im Vereinslokal Rangenhoff (hinterer Saal).
Anmeldungen werden bis dahin noch in der Geschäftsstelle
der „Brenzwarde“ oder in der Eröffnungshunde entgegen
genommen. Der Vorstand.

Konfirmationskarten

und

evang. Gesangbücher

in reichhaltiger Auswahl.

J. & A. Temming.

Die Papier-Verwertungsstelle Neustr. 11

kauft alle Arten Papierabfälle, Akten, Drucksachen,
Zeitungen, Briefschaften, alte Schulbücher,
Geschäftsbücher, Pappdeckel, leere Kopfhüllen,
Jacquardkarten, Musterkarten, Tapeten,
Bindfadenabfälle usw.

Alle Werte müssen in dieser
Zeit nutzbar gemacht werden.
Von der Wand gerissene Tapeten werden
nicht gekauft.

Die Papier-Verwertungsstelle

Gustav Gompertz, Neustr. 11.

Im Konkurs Rübmaker und Schlieper zu
Nordhorn sind etwa

1000 gut erhaltene, gebrauchte

Mohrförbe,

passend zum Aufbewahren und Transportieren
von Gipsen, Spulen, Abfällen usw. in Spin-
nereien und Webereien sofort zu verkaufen.
Preisangebote erbeten.

Zufügung Schweigmann,
in Densabell.

Aufruf.

Kriegsspende Deutscher Frauendank 1915/16.

Deutsche Frauen, vertreten durch 16000 Frauenvereine in ganz Deutschland,
haben sich zusammengefunden zu einer

Kriegsspende Deutscher Frauendank,

die der heiligen, unauflöslichen Dankbarkeit der Frauen für unser Heer Ausdruck
geben soll.

In ihrem tiefsten Grund ist all unsere Kriegsspende Frauendank! Frauendank
unsern Kranken- und Verwundetenpflege, Frauendank unsere Liebesgabenleistungen,
Frauendank auch unsere Fürsorge für die Angehörigen der im Felde stehenden
Männer.

Es ist nur eine Ergänzung, eine Vervollständigung des Dankes, der in unser
aller Herzen lebt, wenn wir nun eine Kriegsspende sammeln, die die Gewähr gibt,
dass unsere in warmer Begeisterung begonnene Dankesarbeit auch über den Krieg
hinweg planmäßig durchgeführt wird.

Unsere Soldaten draußen belästigt keine größere Sorge, als die um das Schick-
sal ihrer Familien, wenn Tod oder Verwundung ihnen den Ernährer raubt oder in
seiner Kraft beschränkt. Unser Frauendank soll ihnen diese Sorge abnehmen helfen.
Die von uns gesammelten Mittel sollen der Fürsorge für die Familien der gefallenen
und verwundeten Krieger dienen.

Um jede Zerplitterung zu vermeiden, sollen die Mittel der Stiftung Frauen-
dank der National-Stiftung angegliedert werden und diejenigen Mittel ergänzen, die
einerseits von der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefal-
lenen, und andererseits von den, unter Mitwirkung des Staates geschaffenen Aus-
schüssen für die Invalidenfürsorge, zur Verfügung gestellt wurden und zwar in dem
Sinne, dass die Mittel Deutscher Frauendank verwendet werden:

1. Als Beihilfen, durch welche den Angehörigen Gefallener oder Kriegsgeschädigter
eine, ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung ermöglicht wird.
2. Als Unterstüßungen für diejenigen Angehörigen, insbesondere Mütter gefallener
Krieger, für welche durch Renten nicht ausreichend gesorgt und für welche die Mittel
der National-Stiftung erst in zweiter Linie in Betracht kommen und für die Ange-
hörigen von Kriegsgeschädigten, die durch Alter, Krankheit oder Invalidität in
der Familie am eigenen Erwerb verhindert sind und zwar mit der Maßgabe, dass
von den gesammelten Geldern 90 Proz. auch den Kreisen oder Städten, in welchen
sie aufgebracht wurden, wieder in Unterstüßungen ihrer Angehörigen zu Gute kom-
men — und nur 10 Proz. dem allgemeinen Ausgleichsfonds verbleiben sollen.

Beifällige Frauen und Jungfrauen von Stadt und Land, so zeigt denn, dass
auch Ihr Opfermut habt, bringe jede von Euch freudigen Herzens ihre Opfergabe, ob
sie groß sei oder klein.

Der Ortsausschuß.

Hr. Kfing, Frau Franz Beckmann, Frau Hof. Alb. Beckmann, Frau Elias Braun-
schweig, Frau Emil Cohen, Hr. Lehrer Danthar, Hr. E. Driehen, Frau Cami-
lilrat Dr. Driehen, Frau S. Essinghoff, Hr. Lehrer Epping, Hr. Adels.
Hilcher, Hr. Lehrer Hed, Frau Kommerzienrat Herding, Hr. W. ten Hompel,
Frau Antmann Pank, Hr. Lohaus, Frau Markwort, Frau Prof. Niefert, Frau
Louis Stiberg, Frau Pastor Quade, Frau Theod. Schwarz, Hr. Rina Steiner,
Frau Ed. Vagedes, Frau Al. de Vries, Frau Bürgermeister Weismann.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark



KORSETTS

von tadellosem Sitz,
gute Qualitäten,
neue Formen

empfehlen

A. & J. SPIER

Königstr.

Fernspr. 180.

Ski-Korsett
gutes Gesch.
„SKI“
die beste Form

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.

Preis geb. 65 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Landeleier

Kaufe jeden Posten.

Zahle höchste Preise.

Witwe Joseph Busch

Rhede, Deichstraße Nr. 1



durch unsere
70 J., von 1
jährlich Mt.
ins Haus geb
täglich ausch
Geistliche
Rheide, 3
Witwe

Nr. 81

14 deut
im

Mitte
obersten

Großes Hau

5. April.

Westlicher

Die Amerikaner
im Massengebiet
tigkeit fort. Die
Sinks der W
solen an der Wied
von Hancock.
In der Gegenb
auch geküen in un
und vor unsern St
letzte Wades w
Feindes blutig auf
An der Lash
schen Front führ

liche Patrouillenunt
Ergebnisse der L
Wärz:
Deutsche Verluste:
Im Luftk
Durch Wösch
Vermi

Französische und
Im Luftk
Durch Wösch
Unfreiwillige
unserer V

25 dieser feindlich
schaffen; der Wösch
beobachtet.

Westlicher

Keine besonderen
Im Frontabschnitt
schon in See versta
Feuer.

Balkan-K

Nichts Neues.

Der österrei

Wien, 5. 2
lich wird veranlaßt:
Die Lage ist übera
Der Stellvertreter d
v. Söfer, S